Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 68 (1923)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 18 5. Mai 1923 68. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Das Schulzeichnen, in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1923:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
Direkte Abonnenten Schweiz	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
Direkte Abonnenten Ausland	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummer à 30 Cts.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend. Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Wiesenstraße 14, Zürich 8; P. Conrad, Seminardirektor, Chur; Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Zürich 6.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition: Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 41—45, Zürich 4

46 Tit. Schweizer Landesbibliothek, Bern

Inhalt:

Aus dem Tagebuch eines Frühvollendeten. — Das freie literarische Schaffen bei Kindern und Jugendlichen. — Aus dem Tagebuch einer 13jährigen. — Ein Frühvollendeter. — Schneewittchen bei den Zwergen. — Gotthelfs «Herr Esau». — Ein Buch von der deutschen Seele. — Bei den Kraftwerkbauten im Wäggital. — Klarheit in der Arbeitsschulfrage. — Zur ökonomischen Stellung der Lehrer. — Schweizerische Vereinigung für Anormale. — Aus der Praxis. — Schulnachrichten. — Totentafel. — Kurse. — Kleine Mitteilungen. — Bücher der Woche. — Pestalozzianum. — Schweizer. Lehrerverein. — Mitteilungen der Redaktion.

Einsendungen in die Konferenzchronik für Nr. 19 müssen spätestens bis Mittwoch, den 9. Mai, morgens, mit der ersten Post in der Druckerei sein. **Inserate** sind spätestens bis nächsten Dienstag abend der Annoncen-Expedition Orell Füssli, Zürich, Zürcherhof, zuzustellen.

ELCHINA
113/51
in TABLETTEN
stärkt
auf Reisen, Touren und beim Sport.
Flac. 3.75, Doppelfl. 6.25 in d. Apoth.

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten
52 Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise
F. A. Gallmann, Zürich 1. Löwenstraße 47 am Löwenplatz
Telephon S. 81.67 Bitte Adresse genau beachten!

Musikhaus Nater Kreuzlingen
Telephon 75
empfiehlt höflich
Pianos, Flügel, Harmoniums
Sämtliche Schweizerfabrikate. — Gediegene ausländische Marken
Prima Occasions-Instrumente 31/1
Musikalien, Kleininstrumente jeder Art
Stimmungen - Reparaturen - Tausch - Miete
Besondere Begünstigung für die titl. Lehrerschaft

Solbad-Eden
Rheinfelden
Die heimelige Familienpension mit modernen Badeeinrichtungen. 122/3

PIANOS
in allen Preislagen
Tausch, Teilzahlung
Miete
Stimmungen
Reparaturen
48
A. Bertschinger & Co.
ZÜRICH 1
Vorzugsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.

Elementare Experimentalchemie
(bearbeitet nach Grundsätzen d. Arbeitsprinzips) für Bezirks- u. Sekundarschulen, sowie für Landw. und Gewerbl. Fortbildungsschulen v. Franz Müller. Bez.-Lehrer, Biberist. Preis: Fr. 2.50. Bestellungen nimmt entgegen der Verfasser oder jede Buchhandlung. 410

Für Musiklehrer
Violinen von Fr. 15.— an
Etui Fr. 9.-, 12.-, 18.-, 22.-, 50.-
Bogen Fr. 5.—, 9.—, 15.—
Echte Künstlerbogen Fr. 20.—
Musikmappen, imit. Leder Fr. 7.-
echt Leder Fr. 14.50
Notepulte Fr. 4.—, 5.—, ff. vernickelt Fr. 6.50
Saiten und Bestandteile
E. Tschümperlin, Rapperswil (St. G.), Musikhaus 367

Grundlegender Buchhaltungs-Unterricht
von Prof. Fr. Frauchiger für Sekundar- u. Mittelschulen
Vorzüge:
Wirkliche Buchhaltung
Kürzester Weg
Billigstes Material
Aufgabenheft für Schüler Preis 50 Rp.
(Eingerichtetes Buchungspapier dazu: Papeterie Landolt-Arbenz, Zürich)
Methodische Darstellung I. Heft 3 Fr.
Bezug durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag Orell Füssli, Zürich
401

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. H. Frisch, Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 74

Kaffee Hag
Die Versuche mit koffeinfreiem Kaffee Hag geben ein gutes Resultat. Für Nerven- und Herzleidende ist derselbe ein angenehmes und wohltätiges Genußmittel. Der Kaffee Hag ist aber für ein weiteres Publikum zu empfehlen, da er wohl Aroma und Geschmack voll besitzt, nicht aber die schädlichen Stoffe. Dr. E. 165/5

Vorteilhafteste Bezugsquelle
für Ia. Qualität Neusilber-
Reißzeuge
für Schulen jeder Stufe.
Verwaltungen und Lehrer Spezialrabatt.
Bitte Offerten mit Muster verlangen.
Reparaturen in eigener Werkstätte.
Arthur Rizzi, St. Gallen
Reißzeuge en gros. 138

Geographie der Schweiz
Lehrbuch
für schweizerische Volksschulen
von Dr. F. Nußbaum, Seminarlehrer
174 Seiten mit 89 Abbildungen
Leinen gebunden Fr. 4.—
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom 268
Geographischen Karten-Verlag Kümmerly & Frey in Bern

Konferenzchronik

Lehrergesangverein Zürich. Heute Probe ganzer Chor punkt 5 Uhr, Hohe Promenade. Unbedingt alle! Verhandlungen betr. Landkonzert.

Schulkapitel Zürich. Gesangskurs zur Einführung in die neuen Gesangslehrmittel beginnt Dienstag, den 8. Mai, im Singsaal Hohe Promenade. Übungszeit 5½—6½ Uhr.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 7. Mai, 6 Uhr, Kantonsschule: Mädchenturnen im Freien (4. Klasse). Männerturnen: leichtathlet. Übungen. Spiele. — Nach der Übung Versammlung der Spielriege im Pfauen. Trakt. siehe Zirkular. Spielriege: Übung Samstag, den 5. Mai, 2 Uhr, Hohe Promenade. Garderobe im Gärtnerhaus.

Lehrerinnen: Dienstag, den 8. Mai, 6½ Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Herr Hans Hösli, Sek.-Lehrer, Zürich 7: Lektion im französischen Anfangsunterricht einer 1. Sekundarklasse. Samstag, den 12. Mai, 11—12 Uhr, Schulhaus Hirschengraben, Zimmer 307.

Zeichensektion des Schulkapitels Meilen. Beginn des Kurses im Figuren- und Tierzeichnen Samstag, den 12. Mai, nachmittags 1¼ Uhr, im Schulhaus Männedorf. Gefl. Skizzenbuch, Blei-, Farb- und Pastellstiften mitbringen.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Winterthur. Dienstag, den 8. Mai, abends 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Behandlungsgegenstand: Schema für die Schüler. Beobachtung.

Lehrerturnverein Winterthur. Übung Montag, 7. Mai, 6¼ Uhr abends, Turnhalle im Lind: Vorführung und Besprechung der allgemeinen Freiübungen für Mädchen am Schlußturnen 1923. Nachher Spiel. Bitte recht zahlreich!

Bezirkskonferenz Arbon. Frühjahrsversammlung Montag, den 14. Mai, nachm. 1½ Uhr, im „Bodan", Romanshorn. Trakt.: 1. Eröffnungswort. 2. Jahresgeschäfte, worunter Neubestellung des Vorstandes. Nekrolog Häberlin, Keßwil, v. Imhof, Spitz. 4. Referat: Reise nach Deutschland und Dänemark v. Rüegger, Steinebrunn. 5. Schlußgeschäfte.

Bezirkskonferenz Frauenfeld. Frühjahrsversammlung Montag, den 14. Mai in Schaffhausen. Besammlung punkt 10 Uhr in der Aula der Kantonsschule. 2 Lehrstunden von Herrn Prof. Kugler mit Schülern der 3., 4. und 5. Primarschulklassen. Mittagessen Hotel Bahnhof, anschließend Konferenzgeschäfte.

Bezirkskonferenz Münchwilen. Frühjahrsversammlung Montag, den 14. Mai, im „Ochsen", Rickenbach. Beginn 10 Uhr. Haupttraktandum: Karl Georg Sailer von Wil als Staatsmann und Dichter. Vortrag von Kollege Moosberger, Münchwilen. Event. Gesangübung.

Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Kreuzlingen. Einladung zur Teilnahme an einer ornithologischen Exkursion: Sonntag, 6. Mai. Sammlung 4¼ Uhr morgens „Jakobshöhe". Kollegen aller Schulstufen willkommen.

Kompl. Fähnrich-ausstattungen

Fest-, Vereins- u. Komiteeabzeichen, Kränze u. Zweige jeder Art, Trinkhörner, Diplome, Bänder etc., Vereinshüte 6

Kranzfabrik
Moeller-Steiger & Co., Schaffhausen
Telephon 364 Telegramme: Moellersteiger

Volontärstelle für jungen Lehrer

der event. in der Lage wäre, Unterricht in Schreiben, Stenographie, Turnen, Musik event. Italienisch für Anfänger zu erteilen und einen Teil der Aufsicht zu übernehmen hätte. Freie Station. Gelegenheit Französisch zu erlernen. Offerten mit Bild, Curriculum, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen mit Aufschrift „Bewerbung um eine Volontärstelle" an die Direktion des **Institutes Dr. Ruegg,** „Athénéum" **Neuveville.** 407

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule** in **Lenzburg** wird hiermit die Stelle eines

Hauptlehrers

für **Französisch, Geschichte, Geographie, Italienisch** und event. **Englisch** zur Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung: Die gesetzliche nebst Ortszulage nach Reglement. 408

Anmeldungen in Begleit der vollständigen Studienausweise (mindestens 6 Semester akademische Studien), Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum **19. Mai** nächsthin der **Schulpflege Lenzburg** einzureichen. Bewerber, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, haben ein Arztzeugnis beizulegen, wofür Formulare bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen sind. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 25. April 1923. **Erziehungsdirektion.**

Verlag der kant. zürch. Sekundarlehrkonferenz

Geschichtslehrmittel f. Sekundarschulen. Ein Lehr- und Lesebuch. Robert Wirz, Winterthur. Preis Fr. 4.60; Leseteil separat Fr. 2.50.

Il mio primo italiano. Esercizi, grammatica, letture. Hans Brandenberger, Mettmenstetten. Preis einzeln Fr. 3.50, bei Bezug von mindestens 5 Stück Fr. 2.80.

Biolog. Schülerübungen u. Demonstrationsversuche zur Lehre vom menschlichen Körper. Walter Höhn, Zürich. Preis Fr. 2.50.

Das Zeichnen in der Volksschule. Stoffprogramm, Wegleitung, 24 Tafeln. Jakob Greuter, Winterthur. Preis geb. Fr. 6.50, brosch. Fr. 5.50.

Lehrgang für das geometrisch-technische Zeichnen. 85 Tafeln in Taschenformat, von Heinrich Sulzer. Preis Fr. 8.—.

Neuere Gedichte. Sammlung für das 7. bis 9. Schuljahr, herausgegeben von A. Specker und H. Stettbacher. Preis einzeln Fr. 2.—, bei Bezug von mindestens 10 Stück Fr. 1.—.

Geschäftsaufsätze von Wilhelm Weiß, Zürich. Preis einzeln Fr. —.70; bei Bezug von mindestens 10 Stück Fr. —.40.

Zu beziehen bei Frau Sulzer, Goldbrunnenstr. 79, Zürich 3. 402

Wir zahlen gerne für jede gute Familienadresse aus mittleren oder kleineren Ortschaften der Schweiz, der wir eine Auswahlsendung in Damen-Kleidern anvertrauen können, 10 Cts. Verschwiegenheit zugesichert. Keinerlei sonstige Verpflichtungen. 388

Harry Goldschmidt
Kostüm- und Mäntelfabrik, St. Gallen

Ernst und Scherz

Arbeit.

Wenn es aber ernst werden solle mit der Erneuerung der gesellschaftlichen Ordnung, dann müßte man hier einsetzen, beim Heiligtum der Arbeit. Die Schaffenslust und das stolze Kraft- und Kunstbewußtsein der alten Handwerker müßte wieder erwachen und der Fabrikler verstehn, daß seine Arbeit nicht minder wertvoll sei als die des Handwerkers, und schließlich müßte man soweit kommen, um zu begreifen, daß Arbeit nicht nach ihrer besondern Art zu schätzen sei, sondern nach dem Maß von Kraft und Liebe, die einer daran wende, daß jegliche Arbeit ehrenwert, ehrlos nur der, der nicht arbeiten wolle.

Aus *Maria Waser:* Wir Narren von gestern. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart und Berlin.

Humor in der Schule.

Weihnachten: Mit den Geschenken war es aber nur dünn.

Der kleine Bruder verzweifelte fast vor Freude.

Arbeiten im Rebberg: Wenn einer die Reben nicht spritzt, so bekommt er den Rotbrenner.

Vor kurzem ließ ich durch eine Klasse das Gedicht «Völkerfrieden» schreiben. Ein Schüler leistete sich darin folg. Schreibfehler: Das ist das *Leid* vom Völkerfrieden ... du ahnungsvoller Engel du! *H. B.*

Aus einem Seminar der Westschweiz.

Auf dem Wege vergießen wir manche Schweizertropfen.

Seine Mutter war eine vollständige (verständige) und brave Frau.

Dufours Familie stammelte aus Genf.

Der Bär, Mehrzahl die Berner.

Schweizerische Lehrerzeitung

1923 Samstag, den 5. Mai. Nr. 18

Aus dem Tagebuch eines Frühvollendeten.

Lebendiges nur kann Leben schaffen. Mögen die Gesetze noch so gut, die Beamten noch so trefflich, der Wille noch so rein, die Fähigkeiten noch so glänzend, das Glück noch so gnädig sein, alles bleibt tot und stumm, wenn es nicht Farbe und Licht empfängt von der Gestalt großer Männer.

*

Ein Mensch ist ja nicht wertvoll weder um seiner Worte, noch um seiner Taten willen, sondern nur um dessentwillen, was er wirklich und wahrhaftig ist.

Unsinn ist es, sein eigenes Sein bewußt zu einem Vorbild machen zu wollen. Denn dies ist recht eigentlich die Krone des Lebens und das Letzte. Das Letzte aber wird nicht im Kampf errungen, sondern es kommt dem Absichtslosen wie ein freiwilliges Geschenk der Götter. Alle letzten Dinge sind einem heftigen Willen unerreichbar.

Das vollkommene Mensch-Werden bis zur Vollendung des Daseins, das ist nur in Einem möglich, in der vollkommenen und göttlichen Liebe. Otto Braun.*)

*) Otto Braun, Aus nachgelassenen Schriften eines Frühvollendeten. Herausgegeben von Julie Vogelstein. Insel-Verlag, Leipzig. 1921.

Das freie literarische Schaffen bei Kindern und Jugendlichen.

Das Studium des werdenden Menschen gehört zu jenen Aufgaben, die für den Lehrer nie abgeschlossen sind; jeder Tag und jeder Schüler kann neue Rätsel bringen. Wir Lehrer lernen unsere Zöglinge in weitgehendem Maße aus ihrem Verhalten im Schulleben kennen und wir sind leicht geneigt, anzunehmen, daß diese Kenntnisnahme für die richtige Einschätzung und Beeinflussung des Schülers genüge. In einzelnen Fällen mag es so sein; in vielen andern aber kann sich eine richtige Behandlung nur ergeben, wenn wir den Schüler nicht nur als solchen, sondern als werdenden Menschen im Ganzen, mit all den Einwirkungen der Umgebung und den Gegenwirkungen seiner Natur ins Auge fassen können. Wir würden ohne Zweifel manchen Schüler gerechter und feiner behandeln, wenn wir seine Eigenart und seine Verhältnisse genauer zu durchblicken vermöchten. Der Schüler führt außer der Schule ein Leben, das oft wesentlich anders geartet ist, als das Schulleben, ihm selber auch als anders geartet bewußt wird. Es liegt daher im tiefern Interesse unseres Berufes, uns um dieses «Außenleben» unserer Zöglinge zu kümmern. Erschließen kann sich uns dieses Leben im Gespräch mit dem Einzelnen, in Hausbesuchen, in Besprechungen mit den Eltern, auf Wanderungen, beim gemeinsamen Spiel, gelegentlich auch in Briefen und Aufsätzen.

Weil uns das Studium kindlicher Eigenart bedeutsam erscheint, werden wir dankbar zu jenen Darstellungen greifen, die geeignet sind, uns tieferen Einblick zu gewähren. Vor Jahren hat mich das umfassende Werk Kerschensteiners über das Kinderzeichnen durch einzelne Ergebnisse überrascht. Überrascht unter anderm durch die Feststellung, daß der Zeichenunterricht der Schule an hervorragender zeichnerischer Begabung des Zöglings gelegentlich achtlos vorübergehe. Eine starre, wenig kindertümliche Methode gestattete nicht, andersartige Begabung zu erkennen, auch wenn sie wertvoll und stark war.

Eine ähnliche Lage ist möglich in bezug auf das sprachliche Gestalten der Schüler. Auch da ist es denkbar, daß ein Aufsatzunterricht, der alle Tätigkeit des Schülers von vornherein in ganz bestimmte Bahnen zu lenken weiß und dem freien Formen keinen Raum gewährt, wertvolle Leistungen ausschaltet. Man möchte darum dem Lehrer wünschen, daß er das Sprachleben des Kindes möglichst unbefangen und unauffällig beobachten könne, um kindertümliche Anlage und Begabung genau kennen zu lernen. Eine eigene Sammlung von unbeeinflußten Kinderarbeiten dürfte dem Lehrer manche Anregung und manchen Aufschluß geben.

Eine sehr ausgedehnte Sammlung dieser Art hat Karl Giese in seinem Buch über «das freie literarische Schaffen bei Kindern und Jugendlichen» verarbeitet. *) Die Veröffentlichung erfolgte 1914; doch ist die Arbeit wenigstens bei uns nicht in dem Maße beachtet worden, wie sie es verdient. Die ganze Untersuchung will nicht etwa eine übertriebene Einschätzung der jugendlichen Selbstbeschäftigung bedeuten, noch zu einer solchen führen; sie will auch nicht literarisch-ästhetische Kritik bringen, sondern ganz einfach dem Werk der psychologischen Jugendforschung dienen. Die Untersuchung blieb nicht auf das Kind beschränkt, sie ist über das Pubertätsalter hinaus bis zum jugendlichen Erwachsenen geführt worden und hat damit an Bedeutung gewonnen. Das Wort «frei» soll bedeuten, daß nur solche Proben gelten, die aus dem Innersten heraus und unter völliger Freiheit der Gestaltung ins Leben gerufen wurden. Freilich hat man auf bestimmte Anreize zur Produktion nicht völlig verzichtet, weil sich gerade dabei zeigen konnte, wie bestimmte Veranlassung die Produktion in Form und Inhalt zu beeinflussen vermag. So umfaßt eine erste Gruppe von Arbeiten bestellte, unvorbereitete Schulaufsätze und Schuldichtungen; eine zweite nimmt die Arbeiten auf, die abseits von der Schule entstehen und doch einen gemeinsamen Anlaß besitzen, und die dritte — die Hauptgruppe — führt an das wirkliche Dichten der Jugend heran, wie es ohne Bezeichnung eines Themas, ohne vermittelten Anreiz, ohne Schule und ohne Zwang erfolgt. Da ein sehr umfangreiches Material Verwendung finden sollte, mußte auf feinere Kenntnis der gesellschaftlichen und Bildungsverhältnisse, wie der ganzen Eigenart der Autoren zumeist verzichtet werden. Um so interessanter dürfte es sein, die Ergebnisse einer solchen umfassenden, vorwiegend statistischen Untersuchung mit den Forschungsergebnissen in kleinerem Bereich zu vergleichen. — Tatbestand ist in der Untersuchung Gieses das vorliegende Material; der Gang und die Methode der Untersuchung ist eine bloß registrierende Darstellung; es wird alles ungekünstelt und un-

*) Karl Giese, Das freie literarische Schaffen bei Kindern und Jugendlichen. 1914. Leipzig. Ambrosius Barth.

geändert der Öffentlichkeit dargeboten. Das Buch enthält denn auch neben der Abhandlung von 220 Seiten einen noch etwas größeren zweiten Teil: das Material in zahlreichen Proben.

Die Untersuchung erstreckt sich auf über 3000 Beiträge, von denen 375 Schulaufsätze darstellen, während etwa 1440 Arbeiten indirekt angeregt und gegen 1400 frei gestaltet wurden. Wir können aus den mannigfachen Ergebnissen nur einige wenige herausheben und verweisen im übrigen auf das Buch. Aus dem Kapitel «Formgebung» sei entnommen, daß bei den Darstellungen in gebundener Form der Jambus (mit 52%) vorherrschte und daß die Hälfte des gesamten Materials als Grundform des Strophenbaus den Vierzeiler aufweist. In diese einfachste Strophe des Vierzeilers bringt der Reim ab ab eine relativ leicht beherrschbare Abwechslung. Zusammenfassend stellt Giese fest, daß der jambische Vierzeiler ab ab, die freien Reime, die Reimlosen und der a a-Reim die Hauptvertreter aller Jugendkunst seien, und daß die Mannigfaltigkeit dieser Kunst durchaus nicht so groß sei, wie man eigentlich annehmen möchte. — In der Prosa herrscht der Bericht vor (36%), dann folgt die Erzählung (26%), an dritter Stelle steht das Märchen (17%); schwach vertreten sind dramatische Versuche (0,1%); auffallend selten findet sich die Fabel. Im Märchen kann die Phantasie sich auswirken, die Gefühlsmomente dürfen mitwirken, ohne daß die Schwierigkeiten der Formgebung so groß sind wie beim Dichten in Versen und Reimen. Dramatische Entwürfe stellen wohl zu hohe Anforderungen in bezug auf Dauer der Anstrengung, Aufstellen und Festhalten eines Planes, Zerlegung und Entwicklung der Probleme.

Interessanter als die Untersuchungen über die Formgebung sind diejenigen über den Inhalt der Jugenddichtung. Soweit Religion als Inhalt erscheint, zeigt sich bei den Mädchen eher eine traditionelle Religionsauffassung, während bei den Knaben manche Beiträge — namentlich in der Pubertätszeit — mit religiösen Fragen sich in kritischer Weise beschäftigen. In der gebundenen Form stehen Themata der Philosophie an erster Stelle (23%), es folgen Gedichte auf die Natur (21%), dann die Liebeslyrik. «Das Trio: Philosophie, Natur, Erotik sind die drei mächtigen Themata der gesamten Jugenddichtung.» Auffallend selten ist die Familie vertreten: «Zur wahren Würdigung der Familie im allgemeinen, der Eltern im besonderen, kommt die Jugend in ihren Gedichten relativ spät, kaum vor dem 18. Jahre.»

In den Prosa-Darstellungen herrscht der Bericht über Selbsterlebtes vor. Fast ein Viertel aller Prosawerke sind Selbsterlebnisse. Fast ebenso häufig aber ist das Märchen; bei dem oft deutlich spürbar ist, daß der Verfasser selbst seelisch über den Darstellungen steht, und daß er nicht etwa an die Realisierung der Tatbestände glauben würde. An dritter Stelle steht das Soziale, bei dem die Mädchen stärker beteiligt sind. «Das hungernde Kind, die verlassene Witwe, das verführte Mädchen, der arbeitslose Vater und ähnliche soziale Themata werden in längeren oder kürzeren Beiträgen behandelt. Das traurige Familiendasein ist besonders Thema der jüngeren, die Moral und Sexualität ist Thema der älteren Autoren.» Der hohe Prozentsatz ist denjenigen zu verdanken, die infolge häuslicher Verhältnisse erst ein Urteil und ein Empfinden für soziale Probleme bekamen.

Uns wird interessieren, wie die Schule in diesen Prosadarstellungen zur Geltung kommt. Sie wird in den Tagebüchern häufig behandelt. Objektiv kühle Darstellung der Tatsachenbefunde (Lehrerschaft, Schularbeiten, Lehrgegenstände) kommt fast ausschließlich bei den Knaben vor, während bei den Mädchen häufig die Neigung für einzelne Lehrer eine Rolle spielt. «Den Mädchen ist überall und immer eine gewisse Ehrfurcht vor der Tradition eigen, ... eine Tradition, die nur in der Pubertät und von solchen Persönlichkeiten durchbrochen wird, die, wie eine Autorin schrieb, bedauern, «daß sie leider kein Junge sind», die also durchaus männliches Denkvermögen und eine maskuline psychische Struktur in sich verspüren.» — Im ganzen scheint die Schule nicht den Einfluß zu haben, den man ihr beizumessen geneigt ist.

Das Einzelereignis findet seine Darstellung meist in Form einer Erzählung oder eines mehr oder weniger abenteuerlichen Berichtes. Die ungebundene Phantasie arbeitet mit diesen Stoffen in starkem Maße, und häufig genug macht sich der Einfluß des Kinematographen bemerkbar, dem einzelne Sensationsthemen abgelauscht sein dürften.

Aus dem Kapitel über den Stimmungscharakter der jugendlichen Darstellungen können wir hier nur eine Haupterscheinung hervorheben: In der Poesie herrscht die ernste Stimmung vor; dagegen steht in der Prosa an erster Stelle das Heitere. Man gewinnt aus den vorliegenden Leistungen den Eindruck, daß ernste Werke für die Jugend die natürliche poetische Qualität vertreten. Dieser Ernst in der Poesie scheint aus der Scheu vor der Poesie, aus der Ehrfurcht vor ihr zu entspringen. In der Prosa dagegen übernimmt das heitere Werk die Führung.

Deutlich zeigen sich im literarischen Schaffen der Jugendlichen die Differenzen der Geschlechter. Das Mädchen scheint die Prosa-Darstellung, der Knabe die gebundene Form zu bevorzugen. Bei den Knaben herrschen die logischen, rationalen Momente, einschließlich der Ironie, der Satire und der Kritik vor; bei den Mädchen findet das Emotionale, das Romantisch-Phantastisch-Rührungsvolle größeren Anklang. Das Mädchen dichtet nicht schlechter als der Knabe; es dichtet aus ganz andern Gesichtspunkten und mit andern Mitteln. Als Gebiet der männlichen Jugenddichtung erscheinen Philosophie, Denken, ernstes Problemerwägen; das Gebiet der Mädchen ist das Einzelereignis im täglichen und im eigenen Leben und eine Welt, die nicht wirklich ist. Die männlichen Autoren vertreten das Originale, Eigene und Selbständige; die weiblichen Verfasser begünstigen die Tradition; das Mädchen und die Jugendliche sind konservativer in der Form und im Inhalt ihrer dichterischen Produktion.

Großes Interesse bietet das Studium des Einzelnen, sofern genügend Proben aus verschiedenen Lebensjahren vorliegen. Wo regelmäßige, starke Produktion auftritt, ist spätere schriftstellerische Tätigkeit wahrscheinlich. Aussichtsreich erscheint eine Produktionsart, die nicht in der Rolle des Dichters sich gefällt, sondern einfach und selbstverständlich eine positive Leistung bringt, abseits von zu großer Manieriertheit und zu viel Selbsterkenntnis.

Das ist ein kurzer Gang durch das Buch, dessen Studium wir jedem empfehlen, der sich in das literarische Schaffen der Jugend vertiefen will. Eigene Sammlungen und Beobachtungen mögen ergänzend hinzukommen. S.

Aus dem Tagebuch einer 13jährigen.*)

Es geht nicht, ich kann nicht schreiben, was ich erlebe. Ich muß immer schreiben, was ich denke . . . Wir sind jetzt umgezogen und wohnen am . . . Das ist ein wunderhübscher Schulweg. Jeden Tag nehme ich mir den Umweg und gehe quer durch den Hain, ich weiß nicht, wie es kommt, aber er sieht jeden Tag anders aus, jeden Tag. Bald streng, bald milde, bald zutraulich und einladend, bald böse und abweisend. Schrecklich ist es eigentlich, daß es so viel zu sehen gibt, denn ich darf eigentlich nicht sehen, ich soll lernen. Ich lerne mündliche Aufgaben nie am Nachmittag, zuvor zu Hause, sondern früh auf dem Schulweg. Das ginge ja auch ganz gut, wenn ich nur zum Lernen käme. Aber der erste Stein, den ich sehe, bringt mich auf andere Gedanken. Ich liebe überhaupt Steine. Das sind unterdrückte öde Geister, die zur Strafe getreten werden. Und dann die vielen Pferde. Es ist so interessant zu sehen, wie viele Menschen mit den Pferden umgehen. Daran erkennt man die Gemütsart eines jeden. Ich möchte den ganzen Tag auf der Straße sein können, nur um zuzusehen. Statt dessen muß man nun zur Schule, ich gehe sehr gern in die Schule, wenn ich nur nicht gehen m ü ß t e. Das ist die Gemeinheit. Man kann nicht immer lustig sein und scherzen, auch nicht immer Märchen und Gedichte und Tagebuchblätter schreiben, man kann auch nicht immer gut, nicht immer bösartig sein — folglich kann man auch nicht jeden Tag zur Schule gehen, sondern man möchte einmal fortbleiben, man würde am andern Tage sicher mit doppelter Lust hingehen. Aber darauf wird nun einmal keine Rücksicht genommen. Du m u ß t, heißt es und damit gut . . . Nun daher kommt es, daß die Schule ein Gefängnis wird. Und die Mädchen. Ich habe solch eine Menge Kameradinnen, sie haben mich alle sehr lieb, man kann so viel mit ihnen angeben. Aber es ist nicht eine einzige darunter, die ich vermissen würde. Ich brauche sie alle nicht, aber ich muß doch so tun, sonst machen sie mir nicht meine Rechenaufgaben. Von jeder weiß ich, daß ich klüger bin als sie, ich kann aber nur Menschen lieben, die klüger sind als ich. Nicht einer einzigen würde ich wagen, meine Gedanken zu verraten, so wie ich das mit den Buben tue. Einer Freundin würde ich alles sagen, alles. Ich wäre so glücklich, wenn ich eine wirkliche Freundin hätte, aber ich kanns mir nicht denken, es wäre zu schön.

Ein Frühvollendeter.

Die Worte, die wir dem Leitartikel der heutigen Nummer voranstellten, stammen aus dem Tagebuch Otto Brauns. Sie sind von dem Zwanzigjährigen an Weihnachten 1917 eingetragen worden, wenige Monate bevor ein Granatvolltreffer das junge Leben bei Marcelcave im Nordosten Frankreichs zerstörte (29. April 1918). Heute blättern wir tief ergriffen in dem Buch, das uns die Entwicklung eines ungewöhnlich reich Begabten zeigt; wir fragen uns staunend, was Otto Braun wohl der Menschheit geworden wäre, wenn der unselige Krieg sein Leben nicht so früh gebrochen hätte. — Otto Braun ist am 27. Juni 1897 als Sohn von Dr. Heinrich Braun in Berlin geboren worden. Seine Mutter, Lily Braun, ist als Verfasserin der «Memoiren einer Sozialistin» keine Unbekannte. Wie hoch der *Zwölfjährige* von einem seiner Lehrer eingeschätzt wurde, mögen einige Stellen aus einer Eingabe zeigen, die Prof. Dr. J. Petzoldt an das preußische Unterrichtsministerium richtete: «In meiner mehr als zwanzigjährigen Unterrichtserfahrung, die mich gewiß nicht wenig gut veranlagte Schüler und Schülerinnen kennen lehrte, ist mir doch kein einziger Fall entgegengetreten, der sich mit dem vorliegenden auch nur annähernd vergleichen ließe . . . Im Alter von neun Jahren beginnt der Knabe mit einem systematischen Studium der deutschen Literatur, und heute, als Zwölfjähriger, besitzt er darin eine auf Lektüre der Originalschriften gegründete Kenntnis, die wahrscheinlich einem Kandidaten pro fac. doc. alle Ehre machen würde. Um der Heldenlieder willen lernte er Mittelhochdeutsch, um der Vorsokratiker willen Griechisch. Kunsthistorische und welthistorische Studien reihen sich an. Museen und Ausstellungen besucht er mit lebendiger Teilnahme . . . Diesem ungeheuren Wissensstoff gegenüber verhält er sich aber nicht etwa bloß wie ein aufnehmender Spiegel, der nur ungeändert zurückwirft, was ihn trifft; jene Studien werden assimiliert, verdaut, umgeschmolzen, selbständig verknüpft. Überall tritt uns ein gesundes, kräftiges Streben nach geordneter Gedankenwelt entgegen.» Prof. Petzoldt ersuchte das Ministerium, ihm den Unterricht des Otto Braun zu übertragen und ihn hiefür von neun Stunden seines obligatorischen Unterrichts am Königlichen Gymnasium zu befreien. Nach mehr als drei Monaten erteilte das Provinzial-Kollegium im Auftrage des Unterrichtsministers die Antwort, daß es die «befremdliche Eingabe entschieden ablehnend» bescheiden müsse! Die weitere Ausbildung wurde Privatlehrern anvertraut. «Die frische Natürlichkeit und jugendliche Fröhlichkeit seiner Veranlagung ließen das Herankeimen einer geistig hochentwickelten harmonischen Persönlichkeit erwarten,» schreibt einer seiner ehemaligen Lehrer, Dr. Kaempf, in einem Nachruf. Beim Ausbruch des Krieges meldete sich der kaum Siebzehnjährige und trat im September 1914 ins Heer.

Vom siebenten Geburtstag an beginnt der Knabe regelmäßig Tagebuch zu führen. «Um mir Rechenschaft zu geben, habe ich dies Buch,» schreibt der Dreizehnjährige, «um ganz ehrlich zu sein — mir gegenüber. Ich muß besonders meinen Willen züchten in allem und meine Tatkraft, daß sie wie Felsen sind, in der Erde verankert.»

In jenen Tagen liest Otto Braun E. T. A. Hoffmann. «Für das Verständnis eines großen, wirklich großen Mannes sind die drei ersten Erfordernisse: Die Kenntnis seines Lebens, seines Wesens und auch seiner Zeit. Denn das Größte am großen Menschen ist immer er selber, sind nicht seine Werke.» — In der Vorbemerkung zum ersten Teil des Buches ist die Rede von der bildenden, sich selbst meißelnden Hand des Knaben. «Alle lebendigen Kräfte wirken vereint, und ein emsiger Arbeits-, ja Schaffenstrieb stellt sie in den Dienst der Selbstbeherrschung.» Als Beleg hiefür mag eine Stelle aus dem Tagebuch des Vierzehnjährigen angeführt werden: «Wer ein starkes Nein sagt, muß ein starkes Ja sagen, und wer Schatten sieht, muß auch Sonne bringen. Denn dazu ward uns zuerst das Licht der Augen, und dazu ward uns zuerst der Gedanke, daß er aus der Nacht einen Tag erdenke! Und dazu ward uns zuerst der Wille und die Kraft, daß sie den Tag schaffen . . .» Und wenige Wochen früher: «Ich will den Geist erziehen, nicht ihm Zaum und Zügel anlegen, sondern ihn stärken, daß er fähig sei, vieles zu tragen und vieles zu tun.» Jenen Schweizern, die der Demokratie müde zu werden beginnen, sei der folgende Tagebuch-Eintrag des jungen Deutschen gewidmet: «Eine Nation, die für eine beinahe an den Fingern abzuzählende Schicht von wirklich gebildeten Aristokraten das ganze übrige Volk zum halben Tier machte, die alles, was sie von Kultur hatte, in winzige Zentren, kleine Schlößchen rettete und gleich hinter deren Mauern im knietiefen Kot, in stinkenden Katen . . . — verstumpft und verdummt — die andern «Menschen» wohnen ließ, eine solche Nation spricht eigentlich ihr Urteil über sich selbst.» — Die frühesten Gedichte des Knaben sind in die Sammlung nicht aufgenommen worden. «Statt ihrer beginnen den Kranz der Lieder Gesänge und Gebete vom vierzehnten bis zum Beginn des siebzehnten Lebensjahres». Nehmen wir aus den Gedichten eine Probe, die der noch nicht Siebzehnjährige verfaßt hat, ehe der Krieg mit seinem ungeheuren Geschehen die Entwicklung in neue Bahnen lenkte und jenes Geständnis bewirkte: «Ein Dichter ist ein König, der gebietet über die Masse; wer aber vermöchte über solche Masse zu gebieten?»

A n r u f u n g.

Euch Bäume lieb ich, schlanke und biegsame
Gefährten meiner Träume, winde-umspielte,
Winde-verwehte nicht, die ihr voll sicherem,

*) Aus Giese, das freie literar. Schaffen . . .

Voll stetem Wachstum hoch zu den Stürmen steigt,
Die Nahrung trinkend aus der scholligen Erde.
Breitet aber ihr weitspannend die Krone aus,
Stolz gelassene, ragt hoch ob den andern, dann
Schattet, rühmet und schützt treu ihr die warme Mutter,
Die eure breiten Wurzeln noch im Schoße trägt. —

O laßt mich wachsen wie die Bäume, Götter,
Aufblühen wie die Blumen, laßt mich knospen
Und öffnen mich im Juni, von der Sonne
Erglüht und heiß, vom Regen naß, vom Wind
Samenumgossen, laßt wie eine Blüte
Des Nachts mich meine Kelche schließen, schüttet
Des Morgens Tau, des Vorfrühjahres Sturm
Auf meine wachen Wimpern, gebt, o gebt,
Daß blitzgetroffen ich der Eiche gleich
Auflodernd untergehe oder auch
Wie eine Blume meine reifen Samen,
Indes ich knicke, in die Äcker säe.

28. März 1914.

Viel zu früh ist das junge Leben vom Blitz getroffen worden. Noch war es keine kraftvolle Eiche; aber es barg ein starkes Versprechen. S.

Schneewittchen bei den Zwergen.

(Ein Kollege aus Schaffhausen stellt uns in verdankenswerter Weise die Leistung eines Drittkläßlers zur Verfügung. Sie dürfte einen beachtenswerten Beitrag zum Thema «Jugenddichtung» bilden. Die Red.)

Es irrte im Walde die Kreuz und die Quer
Das arme Schneewittchen ängstlich umher.
Doch endlich es ein Häuschen sah,
Es ging hinein, niemand war da.
Es rief: «Wer wohnt an diesem Ort?»
Alles war still, die Leute sind fort.
Da war ein Stübchen zierlich und fein.
Wer mag denn nur der Hausherr sein?
Und hier ein Tischchen zum Essen bereit;
Es eilt drauf zu sehr hoch erfreut.
Da lagen sieben Gäbelein,
Ein Braten für ins Schnäbelein.
Also wohnen sieben Leute da.
Und indem es sich umsah,
Da standen sieben Betten zierlich und nett,
Das siebente war auch das größte Bett.
Es ging hinein
Und träumte fein.
In dem Hause aber wohnen sieben Zwerge,
Die schafften den Tag über hinter dem Berge,
Die kamen heim, müde und matt,
Und aßen sich an dem Braten satt.
Dann wollten sie zu Bette gehn,
Blieben vor dem siebenten Bette stehn.
Sie sagten: «Heraus mit dem Kind,
Heraus mit dir nun ganz geschwind!»
Einer zupfte sie an dem Haar,
Weil er noch ein Dummerle war.
Das war gerade aber des Hauptmanns Bett,
Drum fanden sie es gar nicht nett,
Daß sich gelegt das Jümpferlein,
Das Bett, das war doch gar nicht sein.
Einer zog es an dem Schuhe,
Doch der Hauptmann gebot Ruhe.
«Wascht jetzt euer Angesicht
Und löscht nachher das helle Licht.
Eine Stunde schlaf ich bei Flick,
Die andere, die schlaf ich bei Dick.
So wechsle ich ab bis früh am Morgen,
Dann wollen wir die Sache besorgen.
Jetzt geht in die Betten ganz geschwind
Und schlafet gut wie dieses Kind.»
Die Zwerge, die schliefen dann ein
Und träumten gar süß und fein.
Ch, ch, ch, ch, sie schnarchen alle schon
In einem schläfrig faulen Ton.
Als sie erwachten am andern Morgen,
Wollten sie ihre Geschäfte besorgen.
Da erblickten sie das Kind
Und gingen zu ihm ganz geschwind.
Sie sprachen: «Bleib da, Schneewittchen süß und fein
Und mache du die Stuben rein!»
Es sprach: «Ich bleibe bei euch, ihr lieben Leut,
Will putzen und fegen den Boden heut.»
Der Hauptmann sprach: «Koch auch das Essen
Und tu den Braten nicht vergessen.»
«Den Braten, den vergeß ich nicht,
Doch geht jetzt nur ihr kleinen Wicht.»
Sie sprachen: «Wir sind die sieben Zwerge,
Gehn jetzt schaffen hinter dem Berge.»
Schneewittchen sagt: «Ja, geht jetzt nur.»
Dann schaut es nach der Küchenuhr:
«Schon 20 Minuten über acht,
Macht, daß ihr euch aus dem Staube macht!»
Die sieben fleißigen Zwerge,
Sie rannten geschwind zum Berge.
So hatten sie gute Wochen,
Das Schneewittchen mußte kochen.
Die Zwerge, sie schafften den ganzen Tag,
So viel ein solcher Wicht vermag.
Am Abend gingen sie ins Bett
Und wuschen sich dann lieb und nett.
Dann sagten sie leis und sacht:
«Schneewittchen, gute Nacht!»

H. B., Klasse III e, Schaffhausen.

Gotthelfs „Herr Esau".

Der mit Spannung und Sehnsucht erwartete zweite Band des bisher unbekannten, von Prof. *Rudolf Hunziker* entdeckten und unter Mitwirkung von Hans Bloesch herausgegebenen Romanes «Der Herr Esau» (vgl. S. L. Z. 1922, No. 49) hat knapp vor Ostern die Presse verlassen. Er stellt sich dem ersten als ebenbürtige Ergänzung zur Seite, ohne wenigstens im Textteil alle Erwartungen zu erfüllen. Gemächlich erzählt er vom Besuch des Dorfaristokraten Sime Sämeli bei dem als Bauer dilettierenden Major; vom ländlichen Ball, auf dem der eigentliche Held der Geschichte, der junge Esausprößling Jakob, mit seiner Schwester Lisette weit weniger Eindruck macht, als er erwartet hat; von den Wahlängsten des Magistraten Esau und seiner Gesinnungsgenossen. Wir hören noch, wie der Herr Jakobli «in einem entlegenen, aber schönen Winkel des Landes» eine Kanzlei findet, wo man es mit ihm versuchen will, und wie er unerwarteterweise in einen Sumpf von Neid und Mißgunst, Klatsch und Tratsch hineingerät — da versiegt die Erzählung, der Verfasser legt die Feder beiseite und läßt das Manuskript liegen. Auch dieser Band bringt Szenen von saftigster Komik und trefflichster sprachlicher Prägung; daneben fehlt es allerdings auch nicht an ermüdenden Längen, Beispielen einer unbeherrschten Gesprächigkeit, die sich jeden Abstecher unbedenklich gestattet und das Recht zur persönlichen Meinungsäußerung in weitestem Maße in Anspruch nimmt, wobei immerhin die Tatsache, daß es sich um einen ersten Entwurf, nicht um ein durchgearbeitetes Manuskript handelt, nicht übersehen werden darf. Kein Zweifel: auch in diesem neuen Roman steckt der ganze Gotthelf mit seiner gewaltigen Lebensfülle und Gestaltungskraft, mit seinem urgesunden Humor, seiner tiefen Gläubigkeit, aber auch mit seiner Redseligkeit und seiner politischen Steckköpferei, die ihm unsere behutsamer urteilende Gegenwart allerdings weniger krumm nimmt, als es die von radikalem Idealismus geschwellte Zeit seines ersten berufenen Kritikers: des jungen Gottfried Keller, tat.

Das letzte Drittel des Bandes füllen hochwillkommene Zutaten der Herausgeber: ein kritischer Apparat bescheidenen Umfangs, ein Dutzend Seiten Sacherklärungen, ein sehr nützliches Wörterbuch (was eine «Baucherin», S. 238, ist, weiß wohl nicht jeder Leser), und vor allem ein ganz vortrefflicher Aufsatz von *Rudolf Hunziker* über Entstehung und Bedeutung des Romanes. Da erfährt man in klarer, von warmer Anteil-

nahme durchglühter und sorgfältig dokumentierter Darstellung, wie der Vetter Carl Bitzius den Dichter davon überzeugte, daß die Veröffentlichung des trotz großer Vorzüge auch künstlerisch anfechtbaren Romanes für den Verfasser arge Ungelegenheiten zur Folge haben müßte. Selbstverständlich hat Carl Bitzius Unrecht, wenn er die «Förderung einer schönen Gesinnung, die abschreckende Schilderung eines Lasters» zum Prüfstein für den Wert eines Kunstwerks machen will; aber sein Urteil hat im übrigen doch Hand und Fuß, und sein Respekt vor der Energie der liberalen Regierungsleute, die eben damals wieder das Heft in die Hand bekommen hatten, war keineswegs unbegründet. Mit Recht unterstreicht Rudolf Hunziker übrigens die Tatsache, daß Gotthelf auch hier, wo er dem hohlen Phrasenradikalismus derb auf den Leib rückt, nicht in den Fehler verfällt, die Gegenseite nur in rosigem Lichte zu sehen: auch die alte Aristokratie ist fadenscheinig geworden, und wenn der Bauer die gesunde Volkskraft repräsentiert, so steht doch auf dem Land auch der brutale Egoismus, der Geldsäckelstolz in schönster Blüte. Der Roman macht kein Hehl daraus, daß sich der Verfasser in der Stadt bei weitem nicht so sicher bewegt wie auf dem Land, das ihn, wie Hunziker sagt, in «einen epischen Taumel versetzt»; Bauern sind die tüchtigsten Gestalten der Dichtung, der Dorfkönig Sime Sämeli vor allem und seine liebliche Tochter Bäbeli.

Wie der Herausgeber bezeugt, erschließt sich der nachgelassene Roman Gotthelfs erst dem wiederholten Lesen. Diese Tatsache soll aber den Verständigen nicht entmutigen, wenn er in unserer schnellebigen und von allen Hunden gehetzten Zeit sich höchstens zu einmaliger Lektüre die Stunden zusammensparen kann. Denn — nehmt alles nur in allem — ein echter Gotthelf ist der Roman von der ersten bis zur letzten Seite. Und das vorzügliche Nachwort des Herausgebers, ein Meisterstück philologischen Scharfsinns und geschmackvoller Darstellung, eröffnet die allererfreulichsten Aussichten auf das große Gotthelf-Buch, das dieselbe Feder schreiben wird — in Bälde, dürfen wir wohl hoffen! *M. Z.*

Ein Buch von der deutschen Seele.*)

Unmittelbar wird man bei der Übersicht der 345 Kapitelüberschriften von Schäfers neuem Buche an jene Poeten des Mittelalters erinnert, die ihre Chroniken mit der Erschaffung der Welt beginnen und in ihrer unmittelbaren Gegenwart enden ließen. Der aufmerksame Leser muß sich aber bald nach andern Vorbildern umsehen, wenn schon solche da sein müssen, und wird sich bald an das Nibelungenlied, bald an das Alte Testament erinnert fühlen. Es ist mir nicht bekannt, daß ein anderer moderner Dichter sich an einen Stoff von ähnlichem Ausmaß gewagt hätte. Freilich hätte auch kaum ein anderer mit den Voraussetzungen Schäfers an dieses Titanenwerk herantreten können. Leuchten doch schon seine «Anekdoten», die viel mehr sind als der Name sagt, oft blitzartig in weltgeschichtliche Zusammenhänge hinein; hat er doch schon in der «Halsbandgeschichte» Geschichte in epische Form zu gießen versucht; hat er doch in «Karl Stauffers Lebensgang» und am vollendetsten im «Lebenstag eines Menschenfreundes», der ergreifendsten, unmittelbarsten Darstellung von Pestalozzis Leben, das Walten des Menschengeistes aufzuzeigen gesucht. So erscheint sein neuestes Opus nur als die machtvolle Krönung seines bisherigen Lebenswerkes. Nichtsdestoweniger bleibt die Leistung bewunderungswürdig.

Schäfer hat gesehen, wie sein Volk den gewaltigen Ereignissen der letzten Jahre fremd gegenüberstand und keinen tiefern Sinn darin finden konnte. Um diesen aufzuzeigen, den er selbst in hartem Ringen gefunden zu haben glaubte, machte er sich daran, den Deutschen — und das meiste, was er sagt, gilt auch für uns — die Geschichte ihrer Herkunft zu schreiben. Nicht das äußere Geschehen, wie es uns jede Weltgeschichte gibt; wichtig waren ihm nur die Erscheinungsformen, die Wandlungen und Schicksale der Seele seines Volkes. Sie ist der wahre Held, ihr Epos der Inhalt des Buches. Wohl ist auch viel von Kaisern, von Ministern, von Kriegs- und Handelsherren die Rede, aber nur soweit das Volk in seiner geistigen Konstitution davon berührt wurde, viel mehr hören wir von den Feldherren des Geistes, von Träumern, Denkern und Dichtern, von Malern und Musikern, von Erziehern und Helfern. Beginnend mit den heroischen Göttermythen der germanischen Vorzeit, führt uns der Dichter durch die Kämpfe der Völkerwanderung, wo der germanische Geist ins Bewußtsein erwacht, wir verfolgen sein Blühen im Zeichen des Christentums, seine Gewissenskämpfe in der Reformation, sein Verdunkeln in der Sonne Frankreichs, seinen steilen Aufstieg durch die klassischen Dichter und Philosophen und seinen Zusammenbruch, als Deutschland an den Götzen Zivilisation sich selbst verlor. All das zieht an unserem Auge vorüber, in bunten Bildern an die Wand geworfen mit starken Schlagschatten, und keines steht allein, eins reicht dem andern die Hand, bis der Kreis sich gerundet. Schäfer durfte es auch wagen, den Weltkrieg und die Revolution in seine Darstellung einzubeziehen, ist er doch frei von Chauvinismus, wenn auch sein Zorn oft kocht, wollte er gerade hier seinem Volke, als dessen Schicksal er erkennt, zwischen Versailles und Moskau gelegen zu sein, zeigen, daß die größten Kämpfe erst noch kommen werden und daß eine große Zukunft ihm beschieden sein werde, wenn es seine Seele wieder gefunden habe.

Schäfer hat Vers und Reim verschmäht; dagegen finden sich Alliterationen in verschwenderischer Fülle, und für den Rhythmus der gehoben hinfließenden Prosa möge ein Satz aus der Schilderung von Bachs Orgelspiel als Beleg dienen: «Wohl brannte die Hölle und wohl traf der Tod, aber ihr Sieg und sein Stachel lagen beschlossen in Gottes allgütiger Hand; tiefer als Trauer und Furcht, höher als Freude und Hoffnung trugen die Flügel der Gnade und Liebe die Seele in Ewigkeit hin.» Von den Leuten von Seldwyla sagt er, daß sie «alle mit Worten gemalt, alle mit Farben gedichtet, alle homerisch gebildet, aber von einem Schalk ins Wasser getaucht waren, sodaß ihre blinkende Nässe im Sonnenschein wehmütig fast und geneigt, sich zu schämen, und dennoch im Frohgefühl ihres Daseins leise durchlächert dastand.» Schäfer schreibt für Leute, denen die Klangwerte der deutschen Sprache lebendig sind; das vorstehende Werk besonders will sorgfältig ausgekostet und durchdacht sein. Wenn der Leser an einigen Stellen mit dem Dichter nicht ganz einig geht, — und wie wäre das anders möglich bei einer solchen Dichtung, die ja nur subjektiv sein kann — tut das dem ganzen keinen Abbruch, dafür entschädigt ihn der nie zu unterschätzende Genuß, sich in der erlauchten Gesellschaft eines bedeutenden Menschen zu befinden, der vielleicht auch ihm in manches Dunkel der Geschichte wie der Gegenwart Licht und Zusammenhang zu bringen vermag. *Ad. Haller*, Turgi.

*) Wilhelm Schäfer, Die dreizehn Bücher der deutschen Seele. Bei Georg Müller in München. 1922. Gr. 8°. 556 S.

Bei den Kraftwerkbauten im Wäggital.

Letzte Woche waren wir wieder droben in Innerthal, wo der Talboden endigt und noch knietief Schnee liegt. An sonnigen Stellen erfreut sich das Auge am bunten Blumenteppich und am leuchtend roten Sumpfboden. Lawinendonner rollt von den steilen Felshöhen, und drüben stürzt die brausende Felsenquelle aus dem grünen Hang. Ruhig fließen die trüben Schmelzwasser der Aa dahin. Warm strahlt die Frühlingssonne vom blauen Himmel, den ein Kranz von schneebedeckten Felsbergen umschließt.

Auf der Wäggitalerstraße und auf den Baustellen wimmelt es, besonders an schönen Samstagen, von Arbeitern, Technikern, Ingenieuren, von Wanderern, Schülern, Radlern, Motorrädern und Autos. Schwere Lastautos schleppen Balken, Bretter, Kies, Sand, Zementsäcke. Bäcker und Metzger führen Brot und Fleisch herbei. Das Bierauto ist hoch beladen. Eine Dampfwalze unterhält die Straße in bestem Zustand und hilft tüchtig mit am Bau der neuen Straßen. Über 1000 Arbeiter sind zurzeit im Wäggital beschäftigt; diese Zahl soll demnächst auf 2000 erhöht werden.

Das Barackendorf in der Wäggitaler Schlucht zwischen Siebnen in der March und Innerthal stellt ein ausgesprochenes

Langdorf dar. An Wirtshäusern ist nicht Mangel; talaufwärts zählt man allein bis Rempen 8 Barackenwirtschaften, ohne die Kantinen der Unternehmer. Auch Verkaufsstände hat es mehrere an der Straße. Ein Calzolaio hat seine Schuhflickerbude aufgetan. Da fährt eben ein magerer Mann mit einem Handwägelchen einen alten Waschtisch, einen Spiegel und ein paar kleinere Sachen bergwärts; er will noch eine Rasierbude auftun in der Barackensiedelung. Sogar eine eidgenössische Postablage findet man in Rempen, wo dereinst eine Kraftzentrale stehen wird.

Und was liest man da auf der Tafel? «Schweizer Verband Volksdienst, Alkoholfreie Wirtschaft». Aha, dort oben steht sie, abseits vom Staub der Landstraße. Wir steigen hinauf, kehren ein, setzen uns mitten unter die Arbeiter, lassen uns gutes, reichliches Essen schmecken und einen herrlichen Trunk süßen Mostes. Dann sehen wir uns die Einrichtung näher an und hören und fragen mancherlei. Einfachheit, Sauberkeit und Ordnung herrschen da, soweit sie nicht von unordentlichen Schlafgängern gestört werden. Oben im Falz steht noch solch eine Wirtschaft vom «Schweizer Verband Volksdienst». Dieser Verband hat im Vordertal sogar einen Kino errichtet. Der Eintritt kostet 40 Rp.

Häufig müssen unterkunftsuchende Arbeiter im Volksdiensthaus abgewiesen werden. Sie sagen, wenn sie sparen wollen, müssen sie hier unterkommen, sonst seien Versuchung und Verführung zu Trunk und Spiel gar zu groß. Das kann man in der Tat beobachten. Wir begegneten im Tal innert zwei Tagen vier Betrunkenen. — Auch Schüler und Studenten, Wanderer und Familien sehen mit Betrübnis, daß die saubere Wohnbaracke beim Volksdienstwirtshaus schon besetzt ist. Mit der Unterkunft hält es an schönen Samstagen oft schwer.

Die Bauten befinden sich zurzeit in einem interessanten Entwicklungsstadium. Sie sind im Begriffe, aus dem Boden heraus zu wachsen. Die schönste Stelle ist bei der großen Staumauer, dort, wo sich dem aufwärtssteigenden Wanderer der Innerthaler Boden aus der Schlucht öffnet. Diese Stelle gleicht der Schöllenen bei Andermatt. Mitten durch die hochinteressanten Anlagen zum Bau des Wunderwerkes führt die Wäggitaler Straße. Wie von einem Balkon sieht man hier hinunter gegen den Grund der künftigen Staumauer, die gegen 100 Meter Höhe erhalten soll. Hoch über dem Beschauer hängen an Seilen in freier Luft die Arbeiter, die an der Betonzuführungsleitung arbeiten.

«Achtung, Steinschlag, Gefahr!» So steht auf Tafeln an dieser gefährlichen Stelle der Straße angeschrieben. Oben, etwa 70 m höher, wird die neue Straße als Tunnel in den Kalkfelsen getrieben. Viertel vor 12 Uhr wird gesprengt. Ein paar Dutzend Schüsse krachen an drei verschiedenen Stellen in rascher Folge: hochauf fliegen die Staubwolken, prasselnd fährt der Steinhagel hernieder und bedeckt mit seinen scharfkantigen Stücken den Boden. Nachts wird der ungewohnte Schläfer mehrmals von Sprengschüssen geweckt; denn in den Stollen wird Tag und Nacht gearbeitet.

Der fast ebene, 850 m ü. M. gelegene, heutige Talboden von Innerthal mit seinen Straßen, Wirts- und Bauernhäusern, mit Kirche, Schulhaus und Pfarrhaus, mit Matten und Sümpfen, mit Brunnen, Quellen und Mineralbad wird in wenigen Jahren auf dem Grunde des neuen Sees liegen, 60 m unter dem Vollwasserstand. Zu seinen Seiten führen dann die neuen Straßen an den Hängen durch Matten und Wälder hin. Die Oberfläche des Sees wird derjenigen des Silser-Sees im Engadin gleich sein, nämlich 4,2 km². (Der Stausee ist auf der neuen Schülerkarte des Kts. St. Gallen schon eingezeichnet und «Wäggitalersee» benannt. Red.) Die Innerthaler werden also ihre Heimat verlieren und sie dem Stausee des großen Winterwerkes im Wäggital zum Opfer bringen müssen. Über 300 Menschen werden zur Auswanderung gezwungen sein. An die 50 Häuser müssen verlassen werden. Auch die aus dem 14. Jahrhundert stammende Kirche ist dem Untergange geweiht und wird von der modernen Technik verschlungen.

Welch abwechslungsreiche Tage haben wir da oben verlebt! Man sollte öfter wieder hingehen können, um dieses Wunderwerk moderner Technik in den verschiedenen Entwicklungsstadien zu betrachten. Der Einwohnerverein in Siebnen hält auf Wunsch Führer zur Besichtigung der Werke bereit. Dieser verständigen Einrichtung bedienen sich gerne Vereine und Gesellschaften von Nichtfachleuten.

Es wird einem seltsam zu Mute, wenn man als Nichttechniker solche Bauten ansieht und die gewaltigen Veränderungen wahrnimmt, die hier mit der Natur und den menschlichen Werken vorgenommen werden. Interessante Einblicke kann man gewinnen in Technik und Natur, in Kultur und Volksleben. *E. A. S.*

Klarheit in der Arbeitsschulfrage.

Nicht wahr, lieber Leser, wenn Du diese Überschrift siehst, bist Du sehr gespannt, zu vernehmen, worin diese Klärung bestehe, und wie sie so rasch möglich war. Du weißt, daß sich seit einer Reihe von Jahren Schulmänner um die Theorie und Praxis des Arbeitsschulgedankens mühen, und daß landauf, landab in Lehrerversammlungen über die Frage gesprochen wird. Es ist Dir wahrscheinlich auch bekannt, daß der Schweiz. Verein für Knabenhandarbeit jährlich Kurse zur Einführung ins Arbeitsprinzip und in die Arbeitsschule veranstaltet. Leiter und Teilnehmer opfern ihre Ferienzeit, um in anstrengender Kursarbeit während voller vier Wochen die Frage fördern zu helfen. Kurse, von den kantonalen Zweigvereinen veranstaltet, werden in ähnlichen Rahmen durchgeführt. Und der Erfolg? Es wird Dir bekannt sein, daß einige Bestrebungen der Arbeitsschulfreunde anerkannt werden, daß aber die Frage als Ganzes, trotz der vielen Arbeit, bis heute noch nicht einwandfrei und endgültig gelöst ist.

Da kommt ein ausländischer Apostel und gibt an ein paar Orten Kurse, die nur ganz wenige Stunden umfassen. Und siehe da, was bis jetzt nicht möglich war, geschieht: es kommt «Klarheit» in die Arbeitsschulfrage. So meldet wenigstens «Die Schweizer-Schule» Nr. 17. Und wenn Du des Rätsels Lösung wissen möchtest, so höre: «Die rechtverstandene Arbeitsschule ist eine großzügige Apologie der Bekenntnisschule. Wollen wir Erziehung zur Tat im Geiste der Arbeitsschule treiben, so gibt die beste Grundlage dafür jene Schule, in der Erzieher und Lehrer vom Geiste *einer* gleichen religiösen Welt- und Lebensauffassung erfüllt sind.... *Eine neutrale Schule ist ein Unding, weil ihr die Möglichkeit genommen wird, die wichtigsten Grundlagen des sittlichen Handelns nicht bloß in isolierten Religionsstunden zu besprechen, sondern durch das ganze Schulleben zu üben....*» «Vielleicht führen die neuen methodischen Wege auch in der Schweiz dazu, daß das Verständnis für den Wert konfessioneller Schulen wächst.»

Wir aber wollen hoffen, daß die schweizerische Lehrerschaft wach bleibe oder erwache, um zu erkennen, welches Kleinod sie an der konfessions*losen* Schule besitzt. *Kl.*

Zur ökonomischen Stellung der Lehrer. Aus dem Jahr 1857.

Dem Schreiber dieser Zeilen ist zufällig eine Nummer der «Schweizerischen Schulstimmen», datiert den 24. Juli 1857, in die Hände gefallen. Es ist darin ein Teil einer Kritik des damals neuen Entwurfes für das zürcherische Unterrichtsgesetz enthalten, und da sich derselbe auch mit der ökonomischen Stellung der Lehrer befaßte, so finden wir darin den Voranschlag und die Haushaltungsrechnung eines Lehrers, der für eine Familie von 4 Personen zu sorgen hatte. In der jetzigen Zeit, wo so viel vom Lohnabbau gesprochen wird, mag die Aufstellung erhöhte Beachtung finden. Zudem wirft die Rechnung interessante Schlaglichter auf die Lebenshaltung vor bald 70 Jahren; wir weisen beispielsweise auf die 16 Pfund Seife hin, welche die Haushaltung im Jahr für die Wäsche gebrauchte! Dann vergesse man nicht, daß der Rechnungssteller eine Amtswohnung hatte nebst genügend Pflanzland fürs Gemüse.

1. Voranschlag.	
Täglich:	Fr.
Ein 2-pfündiges Brot zu 45 Rp.	164.25
Wöchentlich:	
5 Pfd. Fleisch zu 45 Rp.	117.—
1/2 „ Kaffe zu 40 Rp.	20 80
1 „ Schmalz zu Fr. 1.20	62.40
2 „ Mehl zu 27 Rp.	28.08
10 Maß Milch zu 20 Rp.	104.—
1 „ Wein zu 1 Fr.	52.—
Jährlich:	
10 Ztr. Kartoffeln zu 4 Fr.	40.—
Für Obst	15.—
Schuhe, neu und geflickt	55.—
Kleider, Hemden, Bettzeug usw.	70.—
Holz	50.—
Öl und Kerzen	25.—
12 Pfd. Seife zu 60 Rp.	9.—
Haus- und Küchengeräte	15.—
Steuern aller Art	20.—
Bücher und Zeitschriften	20.—
Auslagen an Synode und Kapitel	15.—
Salz, Essig, Schleiferlohn, Pathengeschenke, Hochzeitsgeschenke, Allerlei	10.—
Arzt	50.—
Summa	942.—

2. Wirkliche Ausgaben.	
	Fr.
6 Ztr. 94 Pfd. Brot zu den laufenden Preisen	152.04
2 Ztr 95 Pfd. Fleisch ebenso	129.90
16 Pfd. Kaffee	18.10
53 1/2 Pfd. Schmalz	57.19
94 Pfd. Gerste, Mehl u. Reis	21.69
361 Maß Milch	67.82
180 Maß Wein	90.—
27 Pfd. Zucker	16.93
Für Obst	13.30
Schuhe, nur für 2 Pers.	38.20
Kleider, ohne Arbeitslohn	88.67
1 Klftr. Tannenholz 20 Fr., 118 Reiswellen 23 Fr.	43.—
3 1/8 Maß Öl Fr. 7.40, 18 Pfd. Kerzen Fr. 12.38	19.78
Wäsche mit 16 Pfd. Seife	26.83
Haus- und Küchengeräte	70.31
Steuern aller Art	17.74
Bücher und Zeitschriften	51.94
Dünger, Acker und Fuhrlohn für 1/2 Juch. Pflanzland	62.47
40 Pfd. Salz u. 4 Maß Essig	4.98
Pathengeschenke u. Trinkgelder	23.60
Porto	14.95
Arzt und ärztliche Kuren	77.96
Außerordentl. Ausgaben	52.09
Summa	1160.49

Der Rechnungssteller beklagt sich darauf, daß die Zürcher Lehrer erbärmlich schlecht besoldet seien, so schlecht wie der allergemeinste Arbeiter. Es sei kein verheirateter Lehrer, der nicht, wie man zu sagen pflege, bis über die Ohren in Schulden stecke; er müsse neben seinem kärglichen Einkommen irgend eine andere mehr oder weniger ergiebige Einnahmequelle haben, sei diese zu finden in dem Ertrag eines Nebenberufes oder im Verdienst der Lehrersfrau oder endlich in den Zinsen eines Kapitals oder Kapitälchens. Ist die Besoldung, die sich jetzt ja in großen Zahlen ausdrückt, wirklich genügend geworden? Wir glauben, daß die verschuldeten Lehrer seltener geworden sind; man würde sie nicht mehr dulden; aber ein Lehrer, der einer vierköpfigen Familie vorsteht, kann immer noch nicht, auch wenn er sich aufs äußerste einschränkt, aus der Besoldung leben, wenn er wenigstens seinen Kindern eine Schulung zukommen lassen will, wie man sie ihm zuteil werden ließ. *W. W.*

Schweizerische Vereinigung für Anormale

Der Jahresbericht erwähnt drei Postulate, die durch die Initiative der Vereinigung an die Bundesversammlung gerichtet worden sind. Die Vereinigung weist darauf hin, daß sich ihre Anstalten nur mühsam durch die Kriegsjahre und die nachfolgende Krisenzeit hindurchkämpfen konnten. Reparaturen und Ergänzungen mußten fast vollständig unterbleiben. Da diese jedoch nach und nach unumgänglich, aber auch kostspielig geworden sind, bat das erste Postulat um einmalige Unterstützung der in Not geratenen, auf gemeinnütziger Grundlage beruhenden Anstalten für Anormale. Das Eidgen. Finanzdepartement glaubte aber, auf dieses Postulat wenigstens vorläufig noch nicht eintreten zu können.

Das zweite Postulat, das die gewerbliche landwirtschaftliche Ausbildung der Anormalen durch den Bund fordert, konnte noch nicht erledigt werden. Die Begründung des Postulates hebt hervor, daß heute ohne Bundesunterstützung die Produktion der Anormalen 1½ Millionen Franken per Jahr übersteigt, daß dieses Nationalvermögen durch berufliche und landwirtschaftliche Ausbildung der Anormalen um vieles gesteigert, die Armenlast der Gemeinden entsprechend vermindert werden könnte.

Dafür ist dem dritten Postulat, das eine regelmäßige Unterstützung der Unterverbände durch den Bund, also des Schweiz. Verbandes für Krüppelhafte, für Epileptische, Blinde, Taubstumme, Schwachsinnige und Schwererziehbare, verlangt, dadurch entsprochen worden, daß in das eidgen. Budget pro 1923 ein Kredit von 15,000 Fr. für Anormalenunterstützung aufgenommen wurde. Damit ist prinzipiell zugegeben, daß auch die Ausbildung der Anormalen, so gut als die der Normalen, die Unterstützung durch den Bund in Anspruch nehmen darf.

Der Bericht befaßt sich im weitern mit dem in Zürich neu zu errichtenden heilpädagogischen Seminar, über das J. Hepp, Direktor der kant. Taubstummenanstalt in Zürich, am 10. März vor der Sektion Zürich knapp und klar referierte. Wir lassen hier die Hauptgedanken des Referates folgen. Daß ein solches Seminar nötig ist, wird jeder zugeben, der weiß, daß heute beträchtlich mehr als 500 Lehrkräfte in den Anstalten für Anormale der deutschen Schweiz arbeiten. Diese Lehrer und Lehrerinnen konnten ihre Spezialausbildung nur in kurzen Kursen, die an wechselnden Orten und von wechselnden Instruktoren abgehalten werden mußten, erwerben. Ihre Ausbildung bezeichnen sie selber als ungenügend. Einzig ein Seminar, das an einem bestimmten Ort stationiert ist und unter bewährter Leitung steht, kann hier besseres leisten. Das Seminar darf nach sorgfältigen Erkundigungen im Minimum mit 12 Schülern per Jahr rechnen.

Dem Arbeitsausschuß drängte sich gleich am Anfang die wichtige Frage nach der äußern Form auf: Soll das Seminar in einer schon bestehenden Anstalt untergebracht werden? Oder ist mit Hilfe der Erziehungsdirektion eines größern Kantons ein selbständiges Institut zu errichten oder event. ein schon bestehendes Lehrerseminar umzuformen? Man befürchtete, daß die Anlehnung an eine schon bestehende Anstalt allzu starke Rücksichtnahme erforderte und dadurch eine unbefriedigende Lösung böte. Der Ausschuß zog es vor, mit der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich in Verbindung zu treten und zu versuchen, Anlehnung an die zürcherische Universität zu finden.

Heute steht als äußere Form des heilpäd. Seminars wohl so viel fest, daß es seinen Schülern vergönnt ist, eine Anzahl von Vorlesungen an der Universität über Psychologie, Pädagogik und Pathologie, zu denen eine weitere des Seminardirektors über Heilerziehung und Fürsorge kommen soll, zu hören und ihre Institute zu benützen. Neben dieser theoretischen Ausbildung würde eine praktische durch zahlreiche Besuche und Vorträge, ebenso durch eigene Arbeit in den Anstalten für Heilerziehung, unter Aufsicht der Direktoren, vermittelt. Das Seminar würde also in engem Kontakt mit den betreffenden Anstalten zu stehen haben, von ihnen vielleicht teilweise freie Station für die Seminaristen, die bereits ein Lehrerpatent der Volksschule erworben haben müssen, erhalten. Es würde 4 Monate hauptsächlich der theoretischen Vorbildung, 8 Monate darauf der praktischen Ausbildung widmen.

Die innere Organisation dürfte darum komplizierter sein, weil das Seminar durchaus als Zentrum der Anstalten für Heilerziehung gedacht ist. Es hätte nicht nur die Ausbildung der neuen Lehrkräfte zu übernehmen, sondern auch durch periodische Fortbildungskurse schon in der Arbeit stehende Anstaltsleiter, Lehrer, Hilfskräfte und Fürsorger mit ihrer Arbeit noch besser vertraut zu machen. Es würde aber auch seine Aufgabe sein, die Arbeiten zu leisten, die die Anstalten einzeln nur schwer und unvollständig zu lösen vermögen. Da ist einmal die heilpädagogische wie wissenschaftliche Forschung zu nennen, zusammen mit statistischen und fachliterarischen Arbeiten. Dann muß die Aufklärung unseres Volkes über das Verhalten gegenüber Anormalen begonnen, das Interesse für diese Benachteiligten geweckt werden. Die Eltern kranker Kinder sind fachgemäß zu beraten und anzuweisen. Durch das heilpädagogische Seminar wird die Sache der Anormalen zu ihrem eigenen Vorteil sehr gefördert werden. Man darf von ihm viel erwarten, wenn man erfährt, daß sich für die Leitung Herr Dr. Hanselmann, der langjährige Zentralsekretär der Stiftung «Pro Juventute» gewinnen ließ. *Pl.*

Aus der Praxis

Freies Lesen.

Samstag. Meine Schüler treten mit einem heitern Lächeln in das Schulzimmer. Heute ist eben kein gewöhnlicher Tag; am Samstag haben wir «freies Lesen». Jeder holt sich ein Buch aus dem Kasten und setzt sich an seinen Platz.

Während einer halben Stunde sehe ich nun all die kleinen Gesichter völlig von ihrem Buch in Anspruch genommen, und ich höre nichts als das Flüstern einiger Schüler, die noch nicht stumm lesen können. —

Wer hat etwas besonders Schönes entdeckt? — Mehrere melden sich; einer tritt vor und liest laut ein Bruchstück seiner Erzählung. Daß er sich dabei möglichst Mühe gebe, dafür brauche ich nicht zu sorgen; denn niemand urteilt strenger als die Mitschüler! (L'Ecole et la Vie No. 27.) *Ch. K.*

* * *

— Damit die Schüler Selbständigkeit in den Gedanken wie im Ausdruck erlangen, muß eine Seite des Aufsatzunterrichtes intensiv gepflegt werden, die Mannigfaltigkeit im Gedankenausdruck. Sie muß sich jedoch nicht bloß auf diese Aufgabe beschränken, sondern auch die Erzählungen wie die Wiedergabe von auswendig Gelerntem in der Geschichte berücksichtigen. Nur auf diese Weise kann allmählich der Grund zur Selbständigkeit gelegt werden. Für die ersten Übungen, welche in der 5. Klasse vorgenommen werden können, leistet das wenn auch alte Büchlein von dem ehemaligen Seminardirektor Caminada (Verlag Schultheß u. Cie., Zürich) gute Dienste. Für die spätern Schuljahre könnte z. B. das Werklein über den Aufsatz von Schulinspektor Krämer in Betracht kommen. Bezwecken die ersten Übungen vornehmlich die Ersetzung eines Wortes durch ein anderes oder die Umstellung des Satzes, so können in den spätern Übungen die Anforderungen gesteigert werden. Dem Lehrer bietet sich dabei Gelegenheit, die Schüler auf den Nutzen des Lesens guter Bücher aufmerksam zu machen. Welcher Lehrer hätte sich nicht schon geärgert, wenn in einem Aufsatze das Wort «gehen» 6—7 Mal wiederkehrt! Man vergißt dabei, daß der Sprachschatz der Kinder eben noch ein kleiner ist und daß er geäufnet werden muß. Wer hätte nicht schon durch das Lesen guter Bücher Anregung empfangen? Ein vortreffliches Mittel, die Lust am «Schriftstellern» zu wecken und zu fördern, ist das Auswendiglernen schöner Sprachstücke. Zu empfehlen wäre auch die Anlage eines Büchleins, damit die Schüler Gelegenheit hätten, die Wörter für einen Ausdruck niederzuschreiben, um sie nötigenfalls zur Hand zu haben, andererseits aber auch, die Freude an eigenem Suchen zu pflegen. (Für den Lehrer kann das Buch von Engel, «Deutsche Stilkunst», sehr empfohlen werden.) *-r-*

— Zum Artikel: Schulversuch zur Interferenz des Lichtes (Praxis der Volksschule No. 3) schreibt uns ein Kollege: «Der jüngst verstorbene Turnlehrer Joh. Müller in Glarus konstruierte nach längern Versuchen eine derartige Scheibe, welche zufolge der Anordnung der Sektoren besonders stark die genannte Wirkung zeigte. Die Scheibe ist gesetzlich geschützt und wird, wenn ich nicht irre, von F. C. Weber in Zürich vertrieben (Preis 20—25 Rp.).»

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Herr Dr. *Eugen Bleuler*, ordentlicher Professor der Psychiatrie an der Universität *Zürich*, sieht diesen Frühling auf eine 25jährige Amtstätigkeit zurück. *f. w.*

Aargau. Prompt nach Schluß des Schuljahres ist der *«Jahresbericht der Aargauischen Kantonsschule»* erschienen. Von den 236 Schülern, die für das Schuljahr 1921/22 eingeschrieben waren, traten nur 156 in das Schuljahr 1922/23 über. 37 hatten das Maturitätszeugnis und 18 das Diplom der Handelsabteilung erhalten. Und die übrigen 25? Darüber lesen wir im Bericht: «Während des abgelaufenen Jahres mußte ein etwas größerer Prozentsatz als gewöhnlich wegen ungenügender Leistungen wieder entlassen werden. Diese Erscheinung, die wohl vorübergehend ist, da sie nicht etwa auf einer Verschärfung der Anforderungen beruht, ist nun, wie wir uns sagen lassen, von Interessenten zugunsten eines Privat-Institutes, natürlich zuungunsten der Kantonsschule ausgeschlachtet worden, wobei es an Übertreibungen und Entstellungen nicht gefehlt hat. Wir möchten bitten, solchen Einflüsterungen kein Gehör zu schenken, jedenfalls keine Entscheidung über die Unterbringung eines Schülers nach Beendigung der Bezirksschule zu treffen, ohne sich über den Wert oder Unwert der hinterbrachten Mitteilungen vorher gehörig zu erkundigen.» Die Lehrerschaft prüft zurzeit die Frage des *Ausbaues der Handelsschule*, um den Fähigern unter den Handelsschülern die Erlangung der Maturität zum Übergang an eine Handelshochschule zu ermöglichen. Einen großen Nutzen wird die ganze Schülerschaft aus dem im Mai 1922 von der Aarg. Naturforschenden Gesellschaft eröffneten Museum «Natur und Heimat» ziehen, weil der Naturgeschichtslehrer zugleich Museumskonservator ist. — Eine Einrichtung, die nach 3 Jahren Entwicklung fest verwurzelt und nicht mehr gerne gemißt würde, ist das *Schülerlesezimmer*. Eine Reihe von Administrationen politischer Zeitungen beschicken es gratis mit ihren Blättern. Außerdem ist durch Abonnierung literarischer, künstlerischer, politischer, naturwissenschaftlicher und sportlicher Zeitschriften allen Interessen und Richtungen gedient. — Einen vollen Drittel seines Gesamtumfanges widmet der «Jahresbericht» dem am 8. April 1922 abgehaltenen vierzigjährigen Amtsjubiläum von Herrn Prof. Dr. *August Tuchschmied*, der 41 Jahre lang sein Lehramt mit Hingebung, Anspannung und höchstem Geschick ausgeübt, von 1889—1919 die Rektoratsbürde getragen hat. Die Stadt Aarau ernannte ihn 1918 zu ihrem Ehrenbürger. Möge er noch eine Reihe von Jahren auf seinem Posten bleiben und allen Kollegen und Schülern das lebendige Vorbild in der Pflichterfüllung sein! *f. w.*

Baselland. Aus dem Erziehungsrat. 1. Als Mitglied der Turnprüfungskomission an Stelle des zurückgetretenen Bezirkslehrers P. Heß in Waldenburg wurde gewählt P. Lütscher, Lehrer in Ziefen.

2. Gegen einen Lehrer im untern Bezirk wurde Beschwerde geführt wegen Abhaltung einer Kinovorstellung durch einen Vortragsreisenden aus dem obern Baselbiet ohne vorher eingeholte Bewilligung der Schulpflege. In Wirklichkeit handelte es sich um einen Lichtbildervortrag mit unterrichtendem Zweck (Reise durch geographisch interessante Orte der Schweiz). Doch scheint es zu viel verlangt, daß ein Schulpfleger den Unterschied zwischen Kino und Lichtbild fasse. Der Erziehungsrat stellt sich auf den Standpunkt, daß der Lehrer schon zu seiner eigenen Deckung gut tue, nach § 14 unserer Schulordnung bei solchen Veranstaltungen sich ins Einvernehmen mit der Schul- und Gemeindebehörde zu setzen, kann im Vorgehen des Lehrers aber keine weitere Verfehlung erblicken, um so weniger, als die betreffende Gemeinde ihre Schule nur sehr dürftig mit eigenen Veranschaulichungsmitteln ausgestattet hat, was den Beschwerdeführern zu Gemüte geführt werden soll.

3. In freier Konkurrenz sind vier Entwürfe zu einer Baselbieter *Lesefibel mit Steinschrift* eingereicht worden, zwei aus Baselland, zwei aus Baselstadt. Der Erziehungsrat beschließt, beim Regierungsrat um den nötigen Kredit zu weiterm Vorgehen zu ersuchen und bestellt zur Prüfung der Vorlagen eine Kommission, bestehend aus Walter Hug in Binningen, Gottfried Wiesner in Ramlinsberg, Olga Jegge in Allschwil, Eva Tschopp in Ormalingen, Lina Iselin in Muttenz und Wilh. Balmer, Zeichnungslehrer, in Liestal, mit Schulinspektor Bührer als Vorsitzenden.

4. Eine der Haupterrungenschaften unserer Lehrerschaft in der Verfassungsbewegung 1887/92, die später ins Schulgesetz übergegangene Vorschrift in den Übergansbestimmungen unserer 1892er Verfassung, wonach *der Staat die Entschädigung der Vikare für kranke Lehrer und Lehrerinnen* zu zahlen hat, ist durch die Landratsverhandlungen vom 12. Febr. dieses Jahres in oberflächlicher und grundloser Weise in Frage gestellt und die Gründung einer Vikariatskasse, in die unsere Lehrerschaft zu zahlen hätte, angeregt worden. Eine sachliche und zahlenmäßige Darlegung der Erziehungsdirektion und eine entschieden gehaltene Eingabe des Vorstandes der Kantonalsektion des Schweiz. Lehrervereins (Präsident F. Ballmer) zeigen, wie unbegründet der Vorwurf des Mißbrauches genannter Bestimmung ist, und der Erziehungsrat beschließt einstimmig, dem Regierungsrat vorzuschlagen, daß von der Gründung einer solchen Kasse, die eine Gesetzes-

änderung bedingen müßte, Umgang genommen werde. «Wenn wir diese wohltätige Gesetzesbestimmung nicht hätten, so müßte sie geschaffen werden.» Eine Abweichung von ihr würde einen Rückschritt bedeuten. — Das war die Grundstimmung bei Behandlung dieser Angelegenheit, die ungeschickter Landratsvoten wegen bei der gesamten Lehrerschaft, insbesonders auch bei unseren kranken Kollegen und Kolleginnen, arg Staub aufgewirbelt hat. *J. S.*

Bern. Vom 3. bis 12. April abhin fand hier unter der bewährten Leitung von Herrn *Jakob Huber* aus Zürich ein Flechtkurs mit Peddigrohr und Spahn statt. Derselbe nahm einen sehr gelungenen Verlauf. *A.*

Genève. Parmi les établissements dépendant de l'administration de l'Hospice général (on appelle ainsi, à Genève, une institution centrale de bienfaisance gérée par une Commission de 17 membres, et dont les ressources sont affectées au soulagement des malades, des vieillards, des orphelins, des infirmes, et en général des indigents genevois), il en est deux qui intéressent plus spécialement les lecteurs d'un journal pédagogique: j'ai nommé la « Maison des Orphelines » et la « Maison des Orphelins ». La *Maison des Orphelines* comptait au 31 décembre 1922 un effectif de 65 jeunes filles, dont 49 suivent les écoles; les 16 autres sont des apprenties. Le prix de la journée complète est en moyenne de fr. 1.96, en diminution de 60 centimes sur l'exercice précédent. La Commission est heureuse de constater qu'un bon esprit règne parmi ses pupilles. « Nos apprenties, dit-elle, ont pris bonne note des observations qui leur ont été faites, et nous donnent pleine satisfaction. Il ne leur manque encore que d'apporter un peu plus de sérieux dans leur travail d'apprentissage. » La *Maison des Orphelins* abrite 44 pensionnaires; 41 d'entre eux fréquentent l'école primaire, les 3 autres les écoles secondaires. Il n'y a pas d'apprentis. Le prix de la journée est ici plus élevé que chez les orphelines: il se monte à fr. 3.12 (75 centimes de moins qu'en 1921). Un changement de direction heureux a provoqué une amélioration sensible dans la conduite des orphelins; « nos élèves, dit le rapport annuel, ont obtenu à l'école primaire de nombreuses récompensés, et leurs maîtres se sont généralement déclarés satisfaits de leur travail; les résultats à l'école secondaire, par contre, sont peu encourageants et occupent notre attention. »

Quoi qu'il en soit, orphelines et orphelins genevois sont heureux, bien traités, bien nourris, et plus d'un enfant de famille pauvre aurait des raisons d'envier leur sort. *Ch. V.*

Schwyz. (*-r*-Korr.) Die Gemeinde Arth hat Sonntag den 22. April eine Schul- und Lehrerfreundlichkeit an den Tag gelegt, die alle Anerkennung verdient und der Gemeinde, wie nicht minder der gesamten Lehrerschaft zur Ehre gereicht. In erster Linie zeigte die Gemeindeversammlung ein richtiges Verständnis für die dermalige Zeitlage, die einen Lohnabbau ganz und gar nicht rechtfertigt. Wenn auch bei einzelnen Lebensmitteln eine Preisreduktion eingetreten ist, verlangt man für Kleiderstoffe, für Brennmaterialien usw. wieder erhöhte Preise. Also die Kirchgemeinde hat mit schöner Mehrheit beschlossen, keine Reduktion in Gehalten eintreten zu lassen. Infolge erheblichen Rückganges der Schülerzahl in Arth und Goldau glaubten Schul- und Gemeinderat mehrheitlich, zwei Lehrer entlassen zu können. Die Gemeinde aber entschied mit $^3/_4$ gegen $^1/_4$ der Anwesenden gegen die Entlassung männlicher Lehrkräfte. Der Entlassung zweier Lehrschwestern aus dem Institute Menzingen ist aber die Vorsteherschaft schon zuvorgekommen. Mit Rücksicht auf das Vorgehen des Schulrates hatte Menzingen den Rückzug zweier Schwestern beschlossen, um der Entlassung der Lehrer vorzubeugen. Es verdient dieses Vorgehen allseitiges Lob. Ob diese Beschlüsse der Gemeinde Arth auf die andern Gemeinden unseres Kantons von gutem Einfluß sind, bleibt abzuwarten. — Jüngst beschloß die Gemeinde Galgenen den Bau eines neuen Schulhauses im Kostenvoranschlag von 80,000 Fr. nach dem Plan von Architekt Abbühl in Siebnen. Die Kriegszeit verhinderte die frühere Angriffnahme des Baues.

Uri. (*-r*-Korr.) Schon in Nr. 3 der «S. L.-Z.» haben wir angedeutet, daß für die Lehrkräfte an den Primarschulen ein Lohnabbau in Aussicht genommen werde. Die bezügliche Vorlage für die diesjährige Landsgemeinde sieht folgende Ansätze vor (die Zahlen in Klammern bedeuten die Ansätze des Gesetzes vom 2. Mai 1920, vergl. «Archiv für das schweiz. Unterrichtswesen», 7. Jahrgang, S. 89/90). Gehaltsansätze für a) weltliche Lehrer: bei 30 Wochen Schulzeit Fr. 2500—3000 (Fr. 3000), bei 40 Wochen Schulzeit Fr. 3000—3600 (Fr. 3600); b) weltliche Lehrerinnen: Fr. 1900—2250 (Fr. 2400), bezw. Fr. 2000—2500 (Fr. 2700); c) für geistliche Lehrer Fr. 800 bis 1000 (Fr. 1000), bezw. Fr. 1000—1200 (Fr. 1200) über den Pfrundgehalt hinaus; d) für Lehrkräfte aus Kongregationen und Ordensgesellschaften: für männliche Fr. 2000—2500. Im Art. 2 wird die Dienstalterszulage von Fr. 100—700 für die in Art 1, lit a genannten Lehrkräfte und für jene unter b eine solche von Fr. 100—500, beginnend nach dem 6. im Kanton zurückgelegten Dienstjahr, mit einer Steigerung um 100 Fr. nach je zwei Jahren.

Vaud. Quelques-uns de nos établissements cantonaux d'instruction viennent de terminer leur année scolaire par les examens du brevet. C'est ainsi qu'à l'Ecole supérieure de commerce 9 jeunes gens et 2 jeunes filles ont obtenu le diplôme de maturité commerciale; 54 jeunes gens et 22 jeunes filles ont obtenu le certificat commercial et 16 élèves ont obtenu le diplôme de l'école de chemins de fer. Aux Ecoles normales, il a été distribué 24 brevets d'instituteurs (4 candidats étaient en possession du brevet provisoire), 15 brevets d'institutrice, 5 brevets d'enseignement ménager, 11 brevets pour l'enseignement frœbelien et 18 brevets pour l'enseignement des travaux à l'aiguille. La pléthore d'instituteurs ou d'institutrices, qu'on signale dans quelques cantons, n'existe pas dans le nôtre, et, en hiver surtout, le Département de l'instruction publique est obligé de mobiliser toutes les forces disponibles pour pourvoir à tous les remplacements. En présence de la réduction assez sensible des traitements, on pouvait s'attendre à une diminution du nombre des demandes d'admission aux Ecoles normales. Mais il n'en a rien été. 85 jeunes filles et 76 garçons se sont présentés aux examens d'admission; 32 ont été admis dans chacune des sections des instituteurs et des institutrices. Si, d'un côté, le nombre élevé des inscriptions permet une meilleure sélection, il est, d'autre part, du moins du côté des garçons, une indication du marasme qui règne un peu partout; pendant les années de guerre, où beaucoup d'industries marchaient bien, le nombre des garçons qui se présentaient aux examens d'admission de l'Ecole normale, était de 30—50 % inférieur à celui de cette année. Ce printemps, pour la première fois, tous les candidats ont dû subir l'examen, la disposition de la loi mettant les élèves des collèges au bénéfice de leur diplôme secondaire ayant été supprimée par le Grand Conseil. Je rappelle, pour terminer, que l'admission aux Ecoles normales a lieu directement de l'école primaire. Le vœu a déjà été exprimé que, tôt ou tard, il sera possible d'exiger la fréquentation d'une école primaire supérieure. Votre correspondant est de ceux qui salueront avec joie cette innovation. *y.*

Zürich. Die außerordentliche Schulsynode zur Wahl von zwei Mitgliedern des Erziehungsrates wird *Samstag den 2. Juni* in Zürich stattfinden. Es werden sprechen die Herren Prof. Dr. *Klinke* über: Grundgedanken der zürcherischen Schulgesetzgebung seit 1830, und Erziehungsdirektor Dr. *Moußon* über: Grundsätzliches zur Schulgesetzgebung. *F. K.*

Totentafel In seinem Heim zu Baden im Aargau starb am 13. März Hr. Friedrich Hunziker, 1885—1920 Lehrer am Seminar in Wettingen. 1875 verließ er als Abiturient das Lehrerseminar Wettingen, war Lehrer in Windisch und wurde 1885 an die Übungsschule des Seminars Wettingen, an dem er gleichzeitig auch den Unterricht in der Methodik zu erteilen hatte, gewählt. 34 Jahre stand der Verstorbene auf seinem Posten in Wettingen, viele Jahre war er daneben noch Gemeindeschulinspektor, Vereinsdirigent, Kadetteninstruktor in Baden, Präsident des Konsumvereins, der reformierten Kirchenpflege, Vorstandsmitglied des Armenerziehungsvereins und bis zu seinem Tode Mitglied des Bezirksschulrates Baden. Von 1901—1910 war er Präsident des

Aargauischen Lehrervereins; er hat die Interessen der Lehrerschaft gewahrt und sich den Dank aller verdient. Im Jahre 1903 wurde er als Verwalter der Lehrerwitwen- und Waisenkasse gewählt, welchem Amte er sich in den letzten drei Jahren ausschließlich widmete. Es war seine Lieblingsarbeit geworden. Ein vollgemessenes Lebenswerk hat seinen Abschluß gefunden. Mit Seminardirektor Keller hat er seinerzeit die Rüegg'schen Lesebücher für den Kanton Aargau umgearbeitet. Seine Seminarübungsschule war ein Muster in Ruhe und Ordnung, seine Lektionen waren äußerst klar, sein Unterricht ganz nach den formalen Stufen von Herbart-Ziller orientiert.

f. w.

— In der Vollkraft seiner Jugend, kaum 28 Jahre alt, ist am 28. März letzthin den Folgen eines Nierenleidens der an der Primarschule der Stadt Thun wirkende Hr. Erwin Matter im Lindenhofspital zu Bern erlegen. Unmittelbar nach seinem Austritt aus dem Seminar übernahm er die Oberklasse der zweiteiligen Schule in Hermrigen. Später kam er dann nach Thun, wo es ihm von Jahr zu Jahr besser gelang, dem hohen Ziel der Arbeitsschule nahe zu kommen. Seine Energie, sein Fleiß, die Hingebung an seinen Beruf und nicht zuletzt seine Intelligenz mußten ihn zu einem Meister heranreifen lassen. *f. w.*

Kurse

— Ein Ferienkurs zur Pflege der italienischen Sprache findet vom 2.—29. Juli in Portschach am Wörthersee (Österreich) statt. Leiter sind die Herren Prof. Dr. G. Maver (Universität Padua) und Prof. Dr. L. Spitzer (Universität Bonn). — Kursgeld (Unterricht, Wohnung und Verpflegung) Fr. 260.—. Anmeldungen an Prof. Spitzer, Bonn.

Kleine Mitteilungen

Schweizerische Hilfsaktion für ungarische Kinder.

Am 29. Mai nächsthin werden wieder einige hundert Kinder in der Schweiz anlangen. Die den Kinderzug organisierende Schweiz. Hilfsaktion für ungarische Kinder hofft, für alle die bleichen, unterernährten Großstadtkinder, die vielfach in Notwohnungen primitivster Art (Eisenbahnwagen und Emigrantenkasernen) und bei erbärmlicher Nahrung ein elendes Schattendasein gefristet haben, in unserem glücklichen Lande ein warmes Plätzchen während ca. 10—12 Wochen zu finden. Die Leitung der Hilfsaktion wendet sich hiermit an die schweizerische Lehrerschaft mit der herzlichen Bitte, es ihr zu ermöglichen, auch Lehrerskinder möglichst zahlreich in die Schweiz zu nehmen. Denn die Not in diesen Kreisen, wie überhaupt bei allen Intellektuellen, ist unsagbar groß. Ein Oberlandsgerichtspräsident hat nach zuverlässiger Angabe ein Monatsgehalt im Kurswert von 30 Schweizerfranken. Das eine Beispiel sagt genug. Diese Menschen müßten unter dem Druck ihres Elendes physisch und moralisch zusammenbrechen, wenn sie nicht über einen heroischen Willen zum Durchhalten und über eine starke Hoffnung auf bessere Zeiten verfügten. Es ist eine schöne Menschenpflicht, ihnen dabei zu helfen. Die Unterzeichneten haben es auf sich genommen, den Appell der Hilfsaktion für ungarische Kinder an die Lehrerschaft weiterzuleiten und zu unterstützen, die Anmeldungen entgegenzunehmen und die Anfragen zu beantworten, kurz, der Zentralstelle nach Kräften an die Hand zu gehen.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Die offizielle Lehrerhilfsaktion ist eingestellt, das Komitee ist aufgelöst; aber die Möglichkeit, Mitleid und Nächstenliebe zu üben gegenüber den schwer bedrängten ungarischen Lehrersfamilien besteht weiter. Wir schicken Euch am 29. Mai ein bleiches ungarisches Büblein oder Mägdlein mit seinem Kleiderbündelchen vor die Türe. Die Ungarkinder sind liebenswürdig und dankbar und lernen in kürzester Frist Schweizerdeutsch. Weist sie nicht ab, wenn Ihr ein leeres Bettchen und ein freies Plätzchen an Eurem Tische habt! Wägt nicht lange hin und her; denn eine gute Tat fordert raschen Entschluß! Die Anmeldungen mit der Angabe, ob Knabe oder Mädchen gewünscht, sollten spätestens am 10. Mai in unserem Besitze sein. Auch Geldgaben sind herzlich willkommen. Man richte sie an die Zentralstelle der Schweiz. Hilfsaktion für ungarische Kinder, Schanzeneckstraße 13, Bern, Postscheck VI 1491 Aarau, oder an einen der Unterzeichneten.

Bern, Ende April 1923.

A. Raaflaub, Schuldirektor, Rabbentalstr. 79, Bern; Dr. *E. Bärtschi*, Rektor, Sulgenauweg 24, Bern; Dr. *H. Bracher*, S.-Lehrer, Muristr. 3, Bern; *Paul Wyß*, Lehrer, Luisenstr. 27, Bern; *Paul Ruch*, Lehrer, Schwarzenburgstr. 3, Bern; *Hans Nobs*, Lehrer, Kirchbergstr. 19, Bern; *Emil Gammeter*, Lehrer, Muldenstr. 23, Bern; *W. Dettwyler*, Sek.-Lehrer, Erlenweg 6, Bern; *Ida Lanz*, Lehrerin, Obstbergweg 5, Bern.

Bücher der Woche

Galli-Valerio, B.: *Inmitten unserer Tierwelt.* Erinnerungen und Beobachtungen. 1923. Paul Haupt, Verlag, Bern. 185 S. Geb. 4 Fr.

Hellinghaus, Otto, Dr.: *Novellen und Erzählungen:* Ed. Mörike: Hutzelmännlein; V. v. Scheffel: Hugideo; Ch. Sealsfield: Die Prärie am Jacinto. (Bibliothek wertvoller Novellen u. Erzählungen, 19. Bd.) 1923. 252 S.

— *Novellen und Erzählungen:* V. v. Scheffel: Juniperus; Ad. Stifter: Feldblumen; L. Anzengruber: Hartingers alte Sixtin. Bd. 20. 1923. Herder u. Cie., Freiburg i. Br.

Sinthern, Peter S. J.: *Religionen und Konfessionen.* Im Lichte des religiösen Einheitsgedankens. 1923. Herder u. Cie., Freiburg i. Br. 192 S.

Baur, Ludwig und Rieder, Karl: *Päpstliche Enzykliken und ihre Stellung zur Politik.* (Schriften zur deutschen Politik, 5. Heft.) 1923. Herder u. Cie., Freiburg i. Br. 92 S.

Cathrein, Viktor S. J.: *Der Sozialismus.* Eine Untersuchung seiner Grundlagen und seiner Durchführbarkeit. 14.—16. Aufl. 1923. Herder u. Cie., Freiburg i. Br. 358 S.

Manz, Werner: *Der Eisenbergbau am Gonzen.* 1923. Julius Anrig, Verlag, Sargans. Geh. Fr. 1.20.

Berichtigung. Im Inseratenteil der letzten Nummer hat sich ein schlimmer Druckfehler eingeschlichen, den wir hiemit unsrerseits berichtigen möchten. Das vorzügliche Geschichtslehrmittel, das Robert Wirz im Auftrag der zürcherischen Sekundarlehrerkonferenz verfaßt hat, kann mit seinen über 450 Seiten Text unmöglich zu 60 Rp. (!) abgegeben werden; der Preis beträgt Fr. 4.60. — Wir möchten bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß die neue Auflage in einem letzten Abschnitt die geschichtliche Betrachtung bis in die neueste Zeit weiterführt.

Pestalozzianum

Anfrage. Ein Kollege wünscht für kürzere Zeit zwei Werke über die englische Schriftbewegung zur Einsichtnahme zu erhalten: Graily Ilewitt (Titel nicht bekannt) und M. M. Bridges: A new handwriting for Teachers. 1912. Die Bücher sind im Buchhandel vergriffen. Wer das eine oder andere dieser beiden Bücher zur Verfügung stellen kann, wird gebeten, dem Pestalozzianum Mitteilung zu machen. Die Bücher würden, wenn erhältlich, auch angekauft.

Schweizerischer Lehrerverein

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Konferenz Untertasna-Remüs, Unterengadin (durch Pl. Christoffel, Lehrer, Schuls) Fr. 31.60. Total bis und mit 2. Mai 1923 *Fr. 3323.75.* Die Gabe verdankt bestens

Das Sekretariat des S. L.-V.

Postscheckkonto VIII/2623. Tel. Selnau 81.96

Mitteilungen der Redaktion

Hrn. **J. S.** Wir freuen uns der raschen Berichterstattung und sehen Ihrem Besuch in Zürich mit Vergnügen entgegen. Beste Grüße.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.
Wir erbitten Manuskripte und Büchersendungen an diese Adresse.
Schweiz. Lehrerverein: Postscheckkonto VIII, 2623.
Telephonnummer des Zentralpräsidenten: Stäfa 134.
Telephonnummer des Sekretariats und der Redaktion: Selnau 81.96.

Möbel Die beste und vorteilhafteste Bezugsquelle der Schweiz Pfister

Aussteuern von Fr. 790.-, 980.-, 1400.-, 1800.-, 2000.- bis 20,000.-.

30/8 **BASEL** **MÖBEL-PFISTER A.-G.** **ZÜRICH**
Untere Rheing. No. 8, 9 u. 10 — Kaspar Escherhaus, vis-à-vis Hauptb'hof

Schlafzimmer Fr. 390.— bis 6000.—
Speisezimmer „ 385.— bis 5000.—
Herrenzimmer „ 650.— bis 5000.—

LUGANO **Hotel Erika-Schweizerhof** beim Bahnhof. Komf. Haus. Garage. Sonnige herrl. Lage. Zimmer von Fr. 3.— an, Pension von Fr. 10.— an. Speziell geeignet für Schulen und Vereine. (Gesellschaftspreise.) 303

Für 2 Brüder von 13 und 14 Jahren wird

Kostort

vorzugsweise in ländlicher Gegend gesucht zu 100 Fr. monatl. pro Knabe. — Offerten an **Kostortvermittlung der Amtsvormundschaft Zürich.** 442

Freundlich zur weiteren Benützung empfohlen:

Meyer's Ideal-Buchhaltung

bis jetzt erschienen **16 Auflagen** mit zusammen **63,000 Exemplaren,** wie folgt:
Ausgabe für Handel- u. Gewerbetreibende (doppelte Buchhaltung).
Ausgabe für Vereine und Gesellschaften (doppelte).
Ausgabe für Haus- und Privatwirtschaft (dopp. Buchhaltung).
Ausgabe für Private und Beamte usw. (einfache Buchhaltung). I. Teil: Die Kassenführung der Hausfrau mit Kostgeberei.
Ausgabe für Schulsparkassen. 354
Jugendausgabe Stufe I/III f. Anfänger u. Fortgeschrittenere.
Man verlange zur Ansicht.

Verlag Edwart Erwin Meyer, Aarau

Die bekannte

Waltham Schulkreide

weiß und farbig

liefern zu günstigen Preisen

GEBRÜDER **SCHOLL**
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

219

BASEL **Parkhotel BERNERHOF**
Ruhiges Familien- u. Passanten-Hotel am Schweizer Bahnhof. Zimmer mit laufendem Kalt- u. Warmwasser Pro Bett v. Fr. 3.— an. 24

+ Eheleute +

verlangen gratis u. verschlossen meine neue **Preisliste** Nr. 53 mit 100 Abbildungen über alle sanitären Bedarfsartikel: **Irrigateure, Frauendouschen, Gummiwaren, Leibbinden, Bruchbänder** etc. 23
Sanitäts-Geschäft
Hübscher, Seefeldstr. 98 Zürich 8

Bücher in die Hausbibliothek des Lehrers

Heinrich Scharrelmann, Herzhafter Unterricht, geb. Fr. 3.—
Weg zur Kraft „ „ 3.—
Erlebte Pädagogik „ „ 3.30
Das Malen und Zeichnen „ „ 2.—
Die Technik des Schilderns und Erzählens „ „ 2.50
Im Rahmen des Alltags „ „ 2.50
Aus meiner Werkstatt „ „ 2.50
Goldene Heimat „ „ 2.50
Aus Heimat u. Kind u. glücklicher Zeit, 2 Bd. à „ „ 1.30
Georg Eilers
Am Schattenstab, eine volkstüml. Himmelskunde „ „ 3.—
Dr. **Maria Montessori,**
Mein Handbuch, Grundsätze zur Selbsterziehung der Kinder „ „ 3.—
Selbsttätige Erziehung im frühen Kindesalter „ „ 4.60
Ellen Key, Das Jahrhundert des Kindes „ „ 3.50
Fritz Gansberg, Wie wir die Welt begreifen „ „ 3.—
Otto Rühle, Das proletarische Kind, brosch. Fr. 2.70 „ „ 4.20
Fr. W. Förster
Jugendlehre. Ein Buch für Eltern, Lehrer und Geistliche „ „ 8.—
Große Auswahl in pädagogischer Literatur. — Verlangen Sie unsern Katalog über gute Kinderbücher. 350

Unionsbuchhandlung Zürich

Bäckerstraße 54—58

BASEL	ARBON	CHUR	BERN
Erasmusplatz	St. Gallerstr.	Obertor	Kramgasse 47

Schul-Wandtafel aus Eternitschiefer

Angenehme Schreibweise — Schwarze Schreibfläche — Kein Reißen — Kein Verziehen — Keine Abnützung — Unempfindlich gegen Hitze und Kälte — Größte Dauerhaftigkeit. — Kleine Preise
Gestelle jeder Art 242
Verlangen Sie Katalog und Muster

Jos. Kaiser, Wandtafelfabrik in Zug
Telephon 196 ✠ Patent ✠

Knups Zählrahmen

1 6 2

mit **senkrechter,** der **Schreibweise** der **Ziffern entsprechenden Kugelanordnung** führt **überraschend** leicht ein in das **Verständnis der Stellenwerte** und vermittelt dem Schüler **feste und dauernde Zahlbegriffe. Preis des Rahmens** mit 220 Kugeln (netto ab Sirnach oder Bern) **Fr. 85.—.** Eingeführt in zirka 400 Schulen (im Kt. **Thurgau** und beiden **Appenzell** mit **Staatsbeitrag**). Man verlange Prospekte und gedruckte Anleitung!
358 **Bestellungen** an die früheren Verleger
Kaiser & Co. in Bern oder **direkt** an den **Selbstverlag**
H. Knup, Lehrer, Romanshorn oder Sirnach

Zeichnen

Papiere, weiß und farbig
Tonzeichnen-Papiere
Skizzierzeichnen gelb u. grau

Muster gratis!

Ehrsam-Müller Söhne & Co.
Zürich 5 5/c

Für Schulen

Benützen Sie als 314
Anschauungs-Material für den Geographie-Unterricht
unsere ein- und mehrfarbigen Landschaftsbilder aller Länder Europas. Große Auswahl Gemälde-Reproduktionen, Ansichtskarten und Ansichten-Alben. Vorzugspreise für Schulen.

Photoglob Co. Zürich

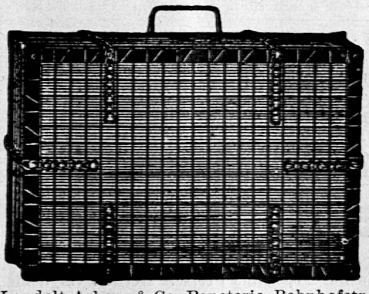
Schuldbetreibung und Konkurs
Verkehrshefte (blau und grün)
Buchhaltung in engster Verbindung mit Preisberechnen, bei
395 **Otto Egle,** Sek.-Lehrer, Gossau (St. G.)

Die Volkszeichenschule

von **G. Merki,** Lehrer in Männedorf, erscheint im

Hermann Bebie in Wetzikon-Zürich 3

Hefte I, II, III, Serien A u. B (Elementarschulstufe). Jedes Heft 50 Cts.
☞ Heft B II ist dem neuen Lesebuch für die zweite Klasse angepasst.
Heft IV, V, VI (Realschulstufe), zu 80 Cts.
„ VII u. VIII (Sekundarschule) zu Fr. 1.20.
Die Bremer Stadt-Musikanten (Büchlein für kleine Leute zum Lesen, Erzählen, Zeichnen etc.) Fr. —.80.
Lesebuch für kleine Leute (Einführung in die Druckschrift nach dem Arbeits-Prinzip) 80 Cts.
Das A. B. C. (zum Ausschneiden) 80 Cts. **Begleitwort** 60 Cts.
Schulen geniessen bei Partie-Bezug entsprechenden Rabatt.



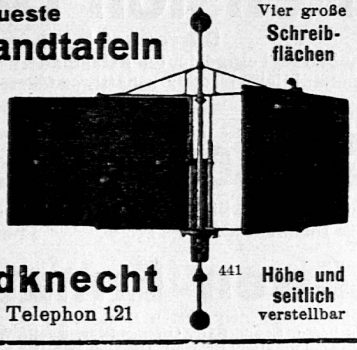
Gitter- 161
Pflanzenpressen
können vom **botanischen Museum der Universität Zürich** (im botanischen Garten) zum Preise v. Fr. 7.50 bezogen werden. — Größe: 46/31½ cm.
Preßpapier
in entsprechender Größe kann gleichfalls vom botanischen Museum, entsprechendes Herbarpapier (Umschlag- und Einlagebogen) von Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Bahnhofstr. 66, Zürich 1, bezogen werden. 100 Umschlagbogen kosten Fr. 5.50, 100 Einlagebogen Fr. 3.-.

Brunnen Hotel Rütli Restaurant

empfiehlt sich Schulen und Vereinen für gute und reichhaltige Verpflegung. Telephon 57. 360 **W. E. Lang**

Neueste Schulwandtafeln Vier große Schreibflächen

✠ Pat. 37133
Fabrikat unübertroffen
Prima Referenzen



L. Weydknecht 441 **Höhe und seitlich verstellbar**
ARBON — Telephon 121

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Marienheim Altdorf im Gasthaus **Muther** empfiehlt sich

Schulen und Vereinen für billige und gute Essen, sowie kalte und warme Getränke. Nähe Telldenkmal. Großer Saal. 364 Telephon 139. **Die Betriebsleitung.**

Altdorf Hotel Tell

Tramhaltestelle. Altbekanntes Haus. Prachtvoller großer Restaurations-Garten für Schulen u. Vereine.
379 Besitzer: **Jos. Zgraggen,** Küchenchef.

Hotel Post u. Kurhaus Oberalppaßhöhe am Oberalpsee 2038 m ü. M.
Bestes Familien- und Passantenhotel; für Touristen, Schulen u. Vereine Extrapreise. Fuhrwerke und Autos am Bahnhof oder **Hotel Sonne, Andermatt:** Telephon Nr. 26 Andermatt, oder Nr. 33 Oberalppaßhöhe. Besitzer: **Paul Nager.** Gleicher Besitzer: Hotel und Pension Sonne, Andermatt. 438

ANDERMATT Hotel und Pension **Sonne**
Bestes Passanten- und Familienhotel; für Touristen, Schulen u. Vereine Extrapreise. Eigene Fuhrwerke und Autos. Telephon Nr. 26. Besitzer: **Paul Nager.** Gleicher Besitzer des Post- und Kurhauses Hotel **Oberalppaßhöhe** am Oberalpsee. Tel. Nr. 33. 437

Andermatt Hotel Krone altbekanntes Haus, 340
bevorzugt von Schulen u. Vereinen. **A. u. S. Camenzind,** Propr.

Bachtel-Besucher

Hotel Schweizerhof in Rüti b. Bahnhof
empfiehlt sich den HH. Lehrern bestens für Schulen und Vereine. Schöner, schattiger Garten. Terrasse. Bekannt gute Küche. Mäßige Preise. **E. Amberg-Kägi.** 332

Baden: Badhotel Blume
Pension von Fr. 10.— an. 347

Beckenried Hotel Pension **Sonne** empfiehlt sich für jegl. Verpflegung v. Schulen zu bescheidenen Preisen. Telephon Nr. 5.

BRUNNEN

Hotel Weißes Kreuz und Sonne
Günstige Lage, großer Garten, spezielle Säle für Vereine u. Schulen, schöne Zimmer mit und ohne Pension. Mäßige Preise. Auto-Stand u. -Garage. **Telephon Nr. 36.** 397 **L. Hofmann-Barmettler,** Bes.

Brunnen Hotel Rößli

Telephon 22. Gut bürgerliches Haus. Großer Gesellschaftssaal für Schul- und Vereins-Ausflüge. Mäßige Preise. Höflich empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft: **F. Greter,** ebenfalls Eigentümer vom **Hotel Frohnalp, Morschach.** 369

Brunnen Hotel Restaurant Post
Hauptplatz. Telephon 14 empfiehlt sich den werten Schulen und Vereinen aufs beste. Prima Küche. Vorzügl. Weine. Sehr ermäßigte Preise. **Familie von Euw.** 373

Pension Bären
Dürrenast b. Thun 385
Komfortabel eingerichtetes Gasthaus, nahe a. See. Prächt. Alpenanblick. Großer schattiger Garten. Gute bürgerl. Küche. Mäß. Preise. Näh. b. Besitzer (Prosp.) **J. Stauffer.**

Einsiedeln Hotel-Pension u. Restaurant **St. Georg**
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft für Schulen u. Vereine bestens. Große Lokalitäten. Billige Preise. **Franz Oechslin-Zuber.**

Löwen Ermatingen
empfiehlt sich den werten Hochzeiten, Schulen und Vereinen auf's beste. Große Säle. Offenes Bier. Reelle Weine. Gut geführte Küche bei mäßigen Preisen. Der Bes.: **Ed. Kopp-Debrunner.** 400

FEUSISBERG **Hotel Schönfels Pension**
ob. Zürichsee — 1 Std. ob Richterswil, ½ Std. v. Schindellegi
Bevorzugt. Ausflugsziel f. Schulen u. Vereine. Herrliche Aussicht. Gr. Garten-Terrassenwirtschaft. Säle. Mäßige Preise. Telephon 19. Pension v. Fr. 8.— an. 416 **Br. Maechler.**

Flüelen Hotel Sternen
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bei Schul- und Vereinsausflügen. Bekannt gute Küche bei bescheidenen Preisen. 50 Betten. 2 große, gedeckte Terrassen für 500 Personen. 380
Höflichst empfiehlt sich **J. Sigrist.**

Hotel MONT-BARRY en Gruyère
Saison fin juin à septembre. Bains sulfureux et ferrugineux. Fraîcheur et verdure. Point de poussière. 412

Hergiswil a. See Hotel Pilatus
Zentrale Lage für Touren. Empfiehlt sich den HH. Lehrern. Pensionspreise von Fr. 7.50 an. Telephon Nr. 3. **J. L. Fuchs.** 426

Hotel Grimselhospiz
Telephon No. 7 **Grimselpaß**
Haus mit 70 Betten. Restauration. Eigene Forellen aus dem Grimselsee. Auto-Garage. Mäßige Preise. Den tit. Vereinen bestens empfohlen.
Eröffnung 15. Juni 316

Kandersteg Hotel Pension **Doldenhorn**
Telephon Nr. 34
1200 m ü. Meer. In herrlicher, staubfreier, ruhiger Lage am Fuße der Vivistöcke. — Eröffnung 1. Mai 1923. Gutes bürgerliches Haus, gute Küche, reelle Getränke. Täglich frische Bach- und Regenbogenforellen zu haben. Kaffee, Tee und Patisserie etc. Aufmerksame Bedienung. Wagen und Portier am Bahnhof. Höfl. empfiehlt sich
370 **Frau E. Ch. Zulliger-Belayer.**

Klosters Hotel Pension **Florin** 265
Jahresbetrieb. Pension von Fr. 8.- bis 10.-, Zimmer v. Fr. 3.- an. Besitzer: **Familie Schneider.** Tel. Nr. 20

Stahlbad Knutwil
Eröffnung: 10. Mai.
Luftkurort: ein Ruheplätzchen für Leidende und Erholungsbedürftige. (Station Büron-Stahlbad Knutwil, Luzern.)
Berühmtestes Heil- und Stärkungsbad der Gegenwart.
Kurarzt: Dr. **Meyer.** Persönliche Leitung durch
406 **A. Gruler-Kaufmann.**

Hotel Klausen-Paßhöhe
Klausenstraße (Uri) 423
Schönster, aussichtsreichster Punkt der ganzen Route. Beliebtes Absteigequartier für Schulen und Gesellschaften.
Es empfiehlt sich höflichst **Em. Schillig,** Prop.

KURHAUS MONTE BRÈ
LUGANO-CASTAGNOLA
Kuranstalt für phys.-diät. Therapie. Erfolgreiche Behandlung bei Magen-, Darm-, Nieren- u. Herzleiden, Stoffwechselstörungen, Diabetes, Rheuma, Gicht, Spezialbehandlung von **Basedow, Asthma** u. **Frauenkrankheiten.** Pensionspreis von Fr. 9.— an. Aerztliche Behandlung. Prospekte frei durch 343 **DIREKTION.**

Hotel-Restaurant 424
„Löwengarten", Luzern
direkt beim **Löwendenkmal.** Tel. 3.39
Empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft aufs beste zur Verpflegung v. Schulen u. Gesellschaften. **J. Treutel.**

Kaufen Sie sofort
bald werden die Preise steigen!
8000 m Herrenstoffe, Phantasie, 140 cm br. Fr. 9.75 u. 4.75.
5000 m Gabardine, reine Wolle, in allen Farben, 130 u. 110 cm breit Fr. 7.90 u. 6.90.
10000 m Hemden-Flanelle, Oxford extra, en. l. Zephirs, Panama etc., 80 cm Fr. 1.65, 1.40, —.85.
10000 m Schürzenstoffe, Merinos, Hidron, Vichy, Köper, Satin foul., Fr. 2.—, 1.85, 1.55.
5000 m Bettuch, weiß, doppelfädig, extra, 165 cm Fr. 3.15.
Wir verkaufen zu herabgesetzten Preisen: **Indienne, Bazin, Kölsch, Wollkrepp, Futterstoffe** etc.
Verlangen Sie Muster.
Sendungen gegen Nachnahme.
Bianchetti Fratelli, Locarno. 375

Schiefer-Tafeln
in nur prima Qualität empfiehlt den Herren Lehrern
Arth. Schenker, Elm
Tafelfasserei. 195

Hobelbänke
liefert als Spezialität mit aller Garantie, sowie sämtliche Werkzeuge für die Handfertigkeits-Schulen **August Herzog,** Holzwerkzeugfabrik, **Fruthwilen** (Ct. Thurgau). Telephon 68 253

Grammophone und -Platten
E. Ramspeck, Zürich
Mühlegasse 27
59/2

Kurhaus Hasenstrick
am Bachtel, 765 m
Wundervoll. Frühlingssitz!
Guet u. gnueg u. billig
Bitte Prospekte verlangen vom Besitzer 337
Hess Henri.

An die Herren Lehrer 10 % Extra-Rabatt auf Konfektion und 5 % auf Maßanfertigung
G. Bliss, Zürich 1
43 **Limmatquai 8**

Amerikanische Buchhaltung
lehrt brieflich mit Garantie
Treuhand-Institut A.-G., Basel
Prämierung der besten Arbeiten mit Bar-Preisen von total Fr. 3000.—
Prospekte gratis und franko.

Dr. phil.
30 Jahre alt, Professor der deutschen Sprache, Literatur, Geschichte und Geographie, mit besten Zeugnissen und Ausweis über bisherige Lehrtätigkeit versehen, **sucht Anstellung** an Gymnasium, Seminar oder höh. Schule. — Offert. sind zu richten unt. Chiff. **L 389 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich**, Zürcherhof. 389

SABINA

Dieses graugrundige Frotté-Kleid mit dunkeln Streifen

Fr. **25.—**

Harry
Goldschmidt
Kostüm- und Mänteliabrik
St. Gallen

Auswahlsendungen bei genauen Angaben umgehend 436

Gratis
Unterricht erhalten Käufer eines
Photo-Apparates
Große Auswahl
Gebrauchte Kameras werden in Zahlung genommen.
Man verlange Katalog
Photo-Bär
Löwenstraße 57 421

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Lugano-Paradiso
Hotel-Pension Gerber
Behaglich eingerichtetes Haus in sonniger, aussichtsreicher Lage Pension von Fr. 10.- an. Prospekte durch **H. Gerber** Besitzer. 249

Morcote Hotel-Pension Morcote
In schönster, windgeschützter Lage, direkt am See. Große Terrasse. Bester Komfort. Gute Küche. Mäßige Preise. Pension Fr. 8.— Restaurant. 270 **G. Bianchi-Ritter,** Propr.

Pension Gartmann
St. Moritz-Dorf (Engadin)
Es empfiehlt sich Kuranten und Passanten bestens
414 **P. Thöny-Gartmann,** Sekundarlehrer.

1350 m ü. M. **Kurhaus-Pension** 1350 m. ü. M.
PLANALP
am Brienzer-Rothorn
15. Juni bis 15. September
Gebr. Huggler 435

RAPPERSWIL
Hotel, Restaurant und Conditorei **„Speer“,** Bahnhofplatz.
Gut bürgerliches Haus mit prächtigem Garten. Neu umgebaut. — Bescheidene Preise. — Vereine und Schulen Preisermäßigung. Es empfiehlt sich höflich
363 **E. Hämmerle,** Conditor, neuer Besitzer.

RIGI **Hotel Edelweiss**
30 Minuten unterhalb Rigi-Kulm
Für Schulen u. Gesellschaften besonders billig.
Bekannt für gute Küche und Keller. Heulager.
Beste Lage. Telephon. 352
Es empfiehlt sich bestens **Th. Hofmann-Egger.**

Ragaz **Hotel Rosengarten**
direkt am Bahnhof
Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Vereine und Schulen
Großer Garten und geschlossene Veranda
285 Höflichst empfiehlt sich **F. Walder.**

RAGAZ Hotel u. Pension **Sternen**
Telephon 61, Bahnhofstraße. Schönster und idealster Ausflugsort. **Taminaschlucht.** Automobilverkehr. Großer schattiger Garten und Veranda. Es empfiehlt sich höfl. für Schulen, Gesellschaften und Vereine 444 **F. Kempter-Stotzer.**

Herr Lehrer! Kehren Sie mit Ihrer Schule im
Hirschen Romanshorn
ein. Prima Verpflegung unter billiger Berechnung ist Ihnen zugesichert. 422
A. Jung-Christen.

Gasthaus zur Linde in Stettfurt
am Fuße des Sonnenbergs empfiehlt sich den werten Vereinen, Schulen und Gesellschaften aufs beste. Gute Küche. Reelle Weine. Schöner Saal. Telephon Nr. 23.
443 Der Besitzer: **J. Bachmann.**

Weißenstein b. Solothurn
409 1300 m ü. M.
Bestbek. Aussichtspunkt d. Schweiz. Alpenpanorama v. Säntis bis z. Montblanc. Von Stat. Solothurn durch die Verena-Schlucht, Einsiedelei i. 2½ u. v. Oberdorf o. Gänsbrunnen i. 1½ Std. bequ. erreichb. Für Schulen u. Vereine billige Spezial-Preise. Verl. Sie ausf. Off. durch **K. Jlli.**

Seelisberg **Hotel u. Pension „Löwen“**
Bahn Treib-Seelisberg. Schöne und ruhige Lage am Wald. Altbekanntes Haus. Sorgfältig geführte Küche. Pensionspreis von Fr. 7.50 an. Prospekte. Telephon 9. 439 **A. Hunziker.**

SEELISBERG
Waldhaus Rütli Bürgerliches Haus Pension Fr. 8.— bis 10.—
Große Terrassen und gedeckte Veranden. **Schulen** und **Vereinen** bei Reisen über Treib-Seelisberg-Rütli bestens empfohlen. Billige Preise. Prosp. verlangen. Telephon Nr. 10. 440 Familie **G. Truttmann.**

Seelisberg **Hotel Sonnenberg und Kurhaus** 331
in prächtigster Lage direkt über dem Rütli. Große Lokale für Schulen- und Vereinsessen zur Verfügung. Mäßige Preise bei bester Verpflegung. Geöffnet ab 1. Mai. **P. Haertl,** Dir.

Weesen Wallensee **Weesen**
HOTEL BAHNHOF
Besitzer: **H. Probst**
nimmt gerne während der ganzen Saison **Schulen und Vereine** auf zu mäßigen Preisen. Platz für 300 Personen. Gartenwirtschaft.
Kollegen, das ist unser Fall! 420

Hotel Post, Rapperswil
Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Am Reisetag bis morgens 8 Uhr telephonieren genügt. Mäßige Preise.
Telephon Nr. 43. 323 **Kälin-Stadler.**

427

Hotel Paradies Weggis
Unvergeßlich schöne Ferien verbringen Sie im
Freie Lage a. See; Pension v. Fr. 8.— an. Prospekte v. **H. Huber,** Bes.

Alkoholfreies Restaurant Weymatt
des Gemeinnützigen Frauenvereins
Löwenstraße 9 **Luzern** **Löwenstraße 9**
Billige Mittag- und Nachtessen. 245
Nachmittagskaffee mit gutem und stets frischem Gebäck.

Zugerland
Vorzügliches Ausflugsziel für Schulen und Vereine. — Historisches Museum, einziges Fischereimuseum in der Schweiz, apitisches Museum, Fischbrutanstalt. Europäisch berühmte feenhafte Tropfsteingrotten bei **Baar** (Höllgrotten), interessante Lorzeschlucht, Glaziallandschaft **Menzingen,** Töchterinstitut. Landerziehungsheime auf dem aussichtsreichen **Zugerberg** u. in **Oberägeri.** Sanatorien und Kinderheime im **Aegeri-tal.** Morgartendenkmal u. Kapelle, **Gubelhöhe-Zugeralpli** u. **Roßberg** (Bergsturz), **Walchwil,** das Zugerische Nizza, Metall- u. elektr. Industrien Zug-Dampfschiff auf dem Zugersee — Tram u. Drahtseilbahn nach Zugerberg; Elektr. Straßenbahn von Zug u. Baar nach Menzingen u. dem Aegerital. Tourenvorschläge und Auskünfte gratis durch das **Kantonale Verkehrsbureau** in **Zug.** Telephon 78. 404

Zugerberg Kurhotel Schönfels
Restaurant Châlet
1000 Meter über Meer
Bequem erreichbar.
Beliebter Ausflugspunkt. Schulen u. Vereinen bestens empfohlen.
359 Direktion: **P. Pasel.**

ZUG **Hotel Zugerhof**
am Bahnhof
Spezialpreise für Mittagessen an Schulen und Vereine. Höflich empfiehlt sich **A. R. Custer,** Besitzer. 390

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Älteste Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz — Hauptgeschäft gegründet 1857

Gegenseitigkeitsanstalt ohne Nachschußpflicht

Größter schweizerischer Versicherungsbestand

Alle Überschüsse den Versicherten 157

Auskunft durch die **Direktion in Zürich**, Alpenquai 40, und die Generalagenturen

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweizerischen Lehrerverein vom 8./10. Oktober 1919 räumt dem Verein und den Mitgliedern Vorteile ein auf Versicherungen, die diese mit der Anstalt abschließen

Wengen Hotel Eiger

Gut bürgerliches Schweizerhaus II. Ranges. Angenehmer Kuraufenthalt, schöne Touristenzimmer. Gute Küche. Mäßige Preise. Direkt bei Post und Bahnhof. Der tit. Lehrerschaft bestens empfohlen. Prospekt durch
300 **K. Fuchs-Käser.**

Gasthaus z. Rosenberg ob Zug

Ideales Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Geräumige Lokalitäten und schattige Gartenwirtschaft mit prächtiger Aussicht. Sitz des Schweiz. Bienenmuseums. Eintritt frei. Telephon 218. Mit höfl. Empfehlung
411 **J. Theiler,** Besitzer.

Alkoholfreie Weine & Konservenfabriken A.-G.
St. Gallen, Obermeilen **MEILEN** Oppligen, Morges

Naturreine, unvergorene Obst- und Trauben-Weine

Preise bei kistenweisem Bezug:

4 Fl. à 5 Ltr.	Apfelsaft . . .	per Fl. -.50
12 Fl. à 1 Ltr.	Apfel-Mousseux	per Fl. -.60
12 Fl. à 7 dl	Rotwein . . .	per Fl. 1.40
12 Fl. à 7 dl	Weißwein . . .	per Fl. 1.50
12 Fl. à 7 dl	Morges blanc .	per Fl. 1.60

zuzüglich Flaschenpfand

Lieferung durch die Depositäre franko ins Haus oder durch unsere Fabriken franko Station 294

Gut gearbeitete
Möbel-Aussteuern
kaufen Sie zu bescheidenen Preisen

bei den Möbelwerkstätten
Pfluger & Co., Bern
Kramgasse 10 203

Garantie unbeschränkt. Lieferung per Autocamion franko ins Haus. Lagerung gratis bis Bedarf.
Verlangen Sie bei Bedarf unsern Katalog. Coulante Bedingungen.

Sie wichsen falsch!

Nach dem Auftragen von Schuhcrème „RAS" sollen die Schuhe sofort gebürstet werden. (Nicht ganz trocknen lassen!) Sie erhalten dadurch überraschend schnell einen tiefschwarzen Hochglanz. 95
A. Sutter, chem.-technische Fabriken, **Oberhofen.**

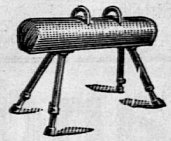
PIANOS
Burger und Jacobi
Frentzel
Wohlfahrt
liefert zu vorteilhaften Bedingungen 12
O. HOFMANN,
Äußeres Bollwerk 29, **BERN.**
Verlangen Sie meinen Katalog mit Preisofferten.

Patent-Wandtafel-Wischer

Praktische Neuheit, angenehm und reinlich im Dienste der Schule, Produkt der einheimischen Industrie. 391
Alleiniger Fabrikant:
Ed. Rudolf, Triengen (Luzern). Telephon Nr. 23

Birkenblut
GES. GESCH.
Wunder tut!

Ueberraschende Heilerfolge b. Haarausfall spärlichem Haarwuchs, Schuppen, Ergrauen, Kahlköpfigkeit. Mehrere Tausend lobendste Anerkennung. u. Nachbestellungen, auch aus ärztlich. Kreisen. Große Flasche Fr. 3.50
Birkenblutcrême
gegen trockenen Haarboden. Dose Fr. 3.- u. 5.-, Birkenbrillantine, feste Fr. 2.80, flüss. Fr. 2.50. Birken-Shampoon 30 Cts. — Feine Arnika-Toilettenseife Fr. 1.20 — Prompter Versand
812 **Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido**



Schweiz. Turngerätefabrik
Telephon 76 **Küsnacht-Zürich** Telephon 76
Alder-Fierz & Geb. Eisenhut
Lieferung sämtlicher Turn- und Turnspielgeräte in ganz tadelloser Ausführung zu mäßigen Preisen. 141

53
ist anerkannt die beste
weiche Schulkreide
weiß und farbig Schweizerfabrikat
A.-G. der Öl-, Kitt- u. Kreidewerke vorm. Plüß-Staufer, **Zofingen**
(Lieferung nur an Wiederverkäufer)

Université de Genève
Cours de Vacances
Langue et littérature françaises 413
(du 16 juillet au 1 septembre)
Questions internationales contemporaines
(du 1 août au 1 septembre)
Botanique et Géologie dans les Alpes
(du 10 juillet au 10 septembre)
Programmes et ranseignements au Secrétariat del'Université, Genève.

Bad Schauenburg
b. Liestal, das ideale **Solbad**

Staubfrei. Viel Wald. Sonnig. Keine Fabriken. Kein Verkehrslärm. Kohlensäurebäder. Massage. Elektr. Glühlichtbäder. **Bestrahlungen mit Ultra-Violett-Sonne, Fango.** Hauptindikationen: Frauen- und Kinderkrankheiten. 428

3000—4000—5000 Fr. jährlich sind Lohn d. Fräul. in d. Verwalt. u. Handel. Rasche Vorbereit. in unserem Pensionat. Französisch in 3—5 Mon. Ital., Engl. Rasch Steno in 3—5 Monat. Haushalt. Handel. Preis von Fr. 110.— an. 356
Mädchen-Pensionat S. Saugy, Rougemont (Waadt).

„Steinbrüchli", Lenzburg
Tel. 3.15
Privatschule und Kinderheim
nimmt geistig und körperlich schwache, sowie schwerhörige und taube Kinder in gewissenhafte Erziehung. Pat. Lehrer. Familienleben. Prospekte und erste Referenzen.
159 Besitzer und Vorsteher: **L. Baumgartner.**